



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

108 (5.3.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151533)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 108.

Mannheim, Dienstag, 5. März 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Mauterei in China.

Die Ermordung des deutschen Arztes Dr. Schreyer.

* Köln, 4. März. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Dortmund: Der in Tientsin ermordete deutsche Arzt Dr. Oskar Schreyer stammt aus Dortmund. Seine Gattin weilt mit den Kindern in Hamburg.
* Berlin, 4. März. Zum Schutz der in China lebenden Deutschen sind 100 Mann von der deutschen Besatzung in Tientsin nach Peking beordert worden. Man hat sich mit dieser Zahl begnügt, da der deutsche Gesandte sie im gegenwärtigen Augenblick als ausreichend erklärt. Die Ermordung des deutschen Arztes Dr. Schreyer ist im höchsten Grade beklagenswert und man kann nur hoffen, daß es bei diesem Einzelfall bleiben wird. Quansikal hat bereits dem deutschen diplomatischen Vertreter sein Bedauern über das Ereignis ausgesprochen; die Mörder sind hingerichtet worden. (A. B.)

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Tod des Admirals Aubry.

* Larent, 4. März. Admiral Aubry, Oberbefehlshaber der vereinigten Kreuzerflotte, ist heute nachmittag an Bord des Admiralschiffes „Vittorio Emanuele“ einem jähen Krankheitsanfall erlegen.
* Rom, 4. März. Der Tod der Admirals Aubry hat allgemein lebhaftes Bedauern erweckt. Im Senat kündigte Ministerpräsident Giolitti unter lebhafter Anerkennung für Aubry und die von ihm befehligte Flotte den Tod Aubrys an. Er fügte unter dem Beifall der Senatoren hinzu, er sei sicher gewesen, die Gesetze des Senats anzubringen, indem er der Familie des hervorragenden Admirals den lebhaftesten Schmerz und die Bewunderung kundgab, die der Senat für den um das Vaterland so hochverdienten Mann hege. Der Präsident des Senats schloß sich im Namen des Hauses den Worten des Ministerpräsidenten an.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten.

* Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber den Ausgang der am 3. ds. Mtz. zu erwartenden Neuwahl des Reichstagspräsidenten sind wieder allerlei Gerüchte im Umlauf. Unter anderem tritt eine Lesart auf, die mit aller Bestimmtheit wissen will, es habe bereits eine Einigung zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen stattgefunden, die eine Konstellation in Aussicht nimmt, wonach Dr. Spahn Präsident, Dietrich von der konservativen Partei erster, und Dr. Baasche zweiter Vizepräsident werden soll.

Diese Nachrichten sind bis zur Stunde noch volle mühsige Kombinationen. Vor allem ist es völlig ausgeschlossen, daß an einem solchen Präsidium die Nationalliberalen sich beteiligen würden.

Die Lohnbewegung im Schneidergewerbe.

* Berlin, 4. März. In einer Streikversammlung der Berliner Maßschneider teilte heute der Bevollmächtigte des Schneiderverbandes mit, daß der Allgemeine Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hierher mitgeteilt habe, es sei die allgemeine Aussperrung in allen am Kampf beteiligten Städten beschlossen worden. Die angekündigte Konferenz in Halle werde nicht stattfinden.

Doppelmord und Selbstmord.

* Bitten, 4. März. (Priv.-Tel.) Heute nachmittags 2 Uhr wurden in dem benachbarten Waltersdorf die Frau des Obermeisters Gittler und deren 19jährige Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt ein Doppelmord vor. Der Mörder, ein 19jähriger Arbeiter namens Krass, wurde auf Großschönauer Flur tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen. Es scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben.

* Malta, 4. März. Der englische Kreuzer „Warham“ erhielt gestern Befehl, sogleich nach Kreta zu gehen.

Die Bewegung der Bergleute.

Der Streik auf der Zeche Kaiserstuhl.

* Dortmund, 4. März. Während die Frühbelegschaft der Zeche „Kaiserstuhl“ vollständig einfuhr, streikten bei Beginn der Nachmittagschicht von 1000 Mann etwa 900. Auf der Zeche „Scharnhorst“ streikt der größte Teil der Belegschaft. Die Führer werden dort versuchen, die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

* Dortmund, 4. März. Heute nachmittags fand in Hobergsburg eine von etwa 3000 Bergleuten der Zechen Kaiserstuhl 1, Kaiserstuhl 2 und Scharnhorst besuchte Belegschaftsversammlung statt, in der über die Frage, ob der begonnene Streik fortgesetzt werden soll oder nicht, diskutiert wurde. Nach dem Referat des Delegierten des alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes, in dem der Redner dringend die Wiederaufnahme der Arbeiten riet, kamen zahlreiche Bergleute der genannten Zechen zum Wort, die fast alle für die Fortsetzung des Streikes sprachen. Die Vertreter der polnischen Berufsvereinigung der Hiesch-Dunderschen Vereine erklärten, diesen Streik nicht gut heißen zu können. Die Versammlung hatte häufig einen särmischen, stellenweise sogar tumultuarischen Charakter, besonders als der Sprecher des alten Bergarbeiterverbandes erklärte, daß die Organisation diesen „Disziplinbruch“ der genannten Zechen bedeure und keinerlei Verantwortung dafür übernehmen könne. Ein Beschluß darüber, ob die Arbeit wieder aufgenommen wird oder nicht, wurde nicht gefaßt, es scheint aber sicher, daß ein großer Teil der Streikenden die Arbeit morgen wieder aufnimmt. In der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß am Dienstag, den 5. März, die Antwort der Zechenbesitzer erwartet wird. Am Donnerstag findet eine Sitzung des Aktionsausschusses des Vorstandes statt, am Sonntag eine allgemeine Konferenz, in der die Entscheidung fällt. Die Entscheidung wird am Nachmittag gegen 5 Uhr den großen Versammlungen im Ruhstollenbezirk bekannt gegeben werden.

Der Ausstand der engl. Bergarbeiter. — Asquith im Unterhause über den Ausstand.

London, 4. März. (Unterhaus.) Premierminister Asquith gab über den Streik in der Kohlenindustrie eine lange Erklärung ab, in der er den ganzen Verlauf der Verhandlungen darstellte, und sagte:

Die Regierung habe von Anfang an die verschiedenen Phasen des Streikes genau verfolgt. Der Minister wolle der Geschichte und ruhigen kühlen Gelassenheit, mit der beide Seiten ihre Sache vertreten hätten, seine Anerkennung und lege schließlich die Schlussfolgerungen dar, zu denen die Regierung gelangt ist und die bereits amtlich veröffentlicht worden sind. Er bestritt, daß er in seiner Ansprache an die Vertreter der Bergarbeiter am 29. Februar von einem Minimum im Kohlengebiet als dem ersten Schritt zur Einführung des Minimumlohnes durch die Befehlsgebung auch in den anderen Industriezweigen gesprochen habe. Er pflegte sich nicht, in einem kleinen Plir mit dem Sozialismus einzulassen und alsbald zu versuchen, es dem Publikum zu verheimlichen, in welcher Weise er seine Zeit zugebracht habe. (Weiterkeit.)

Ausführlich behandelte Asquith die Frage, wie die Verhandlungen zum Stillstand gekommen sind, insbesondere auch die Meinung der Bergarbeiter, ihren Plan bezüglich der Minimallohne einer Revision und Besprechung zu unterbreiten.

Asquith beante weiter, daß die Annahme des Grundgesetzes eines angemessenen Mindestlohnes durch die Regierung von zwei Bedingungen abhängig sei: 1) nämlich müsse der Lohn nach den Distrikten verschieden sein und 2) müsse die Einführung des Mindestlohnes von Garantien zum Schutze der Arbeitgeber gegen Mißbrauch des Mindestlohnes begleitet sein, um gegen eine Verminderung der Förderergebnisse Vorkehrung zu treffen, wie sie auf die Dauer für alle Beteiligten und für die Industrie selbst verberlich sein würde. Die Bergarbeiter hätten beide Bedingungen anerkannt, aber erklärt, daß die auf der Bergarbeiterkonferenz am 2. Februar aufgestellten Listen die niedrigsten Lohnsätze enthielten, über deren Abänderung jede Diskussion ausgeschlossen sei. Er habe die Einwendungen der

Grubenbesitzer gegen die Listen genau dargelegt und sich sorgfältig geäußert, eine Meinung darüber zu äußern, wer von beiden Parteien im Recht oder im Unrecht sei. Sein ganzes Bestreben sei auf die Vermittlung des Friedens gerichtet gewesen (Beifall), aber die Frage, die er in seiner Rede am 29. Februar an die Bergarbeiter gerichtet habe und die er jetzt an das Haus und an das Land richtete, sei die, ob irgendeine Regierung nach Anerkennung des Grundgesetzes eines angemessenen Mindestlohnes das Parlament ersuchen könne, die Grubenbesitzer zu zwingen, nicht diesen Grundgesetz, sondern sogar gerade die von den Bergarbeitern aufgestellten Lohnsätze ohne Untersuchung und ohne Verhandlung anzunehmen. Die Verhandlungen seien nicht gescheitert, sondern auf einem toten Punkt angelangt.

Asquith fuhr fort, er hoffe und glaube, daß die Zeit eine Annäherung der Standpunkte beider Parteien und die Möglichkeit eines Ausgleiches bringen werde, die in der letzten Woche so fern zu liegen schien. Die Regierung werde fortfahren, sich in dieser Richtung zu bemühen. Sie sei nie mühsig gewesen und habe die von beiden Seiten aufgestellten Lage sorgfältig geprüft. Das Haus werde darin übereinstimmen, daß das die Pflicht und Schuldigkeit der Regierung gewesen sei. Die Betriebsstellungen der Zechen hätten begonnen; die Folgen für die Wohlfahrt und die Existenz des Landes seien so furchtbar, wie man sie nur immer habe voraussehen können. Er bitte das Haus, wenn es meine, daß die Regierung die ihr übertragenen Aufgabe in ihrer ganzen Schwere einschätzt habe, die Frage heute nicht zu besprechen, obwohl es wahrscheinlich notwendig werden würde, die ganze Frage später zum Gegenstand einer Debatte zu machen. (Beifall.) Asquith schloß: Ich beklage mehr als jeder andere, daß unsere Anstrengungen, eine nationale Katastrophe abzuwenden, so wenig genutzt haben. Die Verantwortung über, die auf den Schultern beruhen wird, die es in ihrer Macht haben, dies schreckliche nationale Unglück zu beschränken, und die diese Macht nicht voll anzuwenden, wird in der Geschichte nicht ihresgleichen haben. (Ermüdtlicher Beifall.)

Im Namen der Opposition sprach Bonar Law dem Premierminister den Dank aus für die klare und offene Erklärung und fügte hinzu, es liege nicht in der Absicht der Opposition, die Angelegenheit heute zu erörtern. Damit wurde die Debatte über diesen Gegenstand geschlossen.

London, 4. März. Nach einem Telegramm aus Liverpool verlautet von gut unterrichteter Seite, daß der morgen in London tagende Transportarbeiterverband die Absicht bekannt geben wird, im Falle einer Verwendung von Militär zum Schutz von Kohlenbergwerken oder Kohlenwegen dem Bergarbeiterverband zu Hilfe zu kommen und die Transportarbeiter des ganzen Landes auf den Plan zu rufen.

London, 5. März. (Von unserm Londoner Bur.) Am allgemeinen hat die gestern abend im Parlament abgegebene Erklärung des Ministers Asquith einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Sie wird durchweg als ein Jugendsündchen dafür angesehen, daß die Regierung nicht nur nichts erreicht hat, sondern daß sie auch bewiesen habe, keinerlei Ausweg aus dem Chaos zu finden und daß endlich der Riesenausstand weit länger dauern wird, als man noch in den letzten Tagen erwartet hatte. Die Einführung eines Gesetzes bezüglich der Festlegung eines Mindestlohnes würde nach Ansicht des Ministers Asquith ebenfalls nutzlos sein. Was den Ernst der Lage am deutlichsten charakterisiert, war vielleicht die Tatsache, daß der Ministerpräsident nicht einmal der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich in absehbarer Zeit eine friedliche Beilegung des Streikes ermöglichen lassen werde.

Ein konservatives Blatt sagt heute morgen in einer überaus bitteren Betrachtung, daß es sich jetzt um die ernsteste Gefahr handle, welche die britische Nation seit den Tagen der Armada bedroht habe und greift deshalb die Regierung wegen ihrer passiven Haltung heftig an.

Zwischenmächten machen sich die Folgen des Kohlengrubenarbeiterausstandes immer mehr fühlbar. Die Zeitungen berechnen, daß bereits über 4 Millionen Arbeiter anderer Industrien und Betriebe entlassen oder zu Ende dieser Woche ihre Kündigung erhalten. Gestern verkürzten 2000 Büge weniger als in normaler Zeit und die Eisenbahngesellschaften haben ebenfalls einen großen Teile ihres Personals gekündigt bzw. viele auf niedrigere Löhne gesetzt. Die billigsten Kohlen kosteten gestern 26 und später 28 Sch. für die Tonne von 20 Zentnern. Heute wird sich der Preis wahrscheinlich auf 2 Pfund erhöht haben und in

wenigen Tagen dürften die Kohlenvorräte, wenigstens für den Hausgebrauch, vollständig erschöpft sein.

Die Lebensmittelpreise sind einstweilen noch nicht in die Höhe gegangen. Aber es sieht zu befürchten, daß die Bäder bereits in den nächsten Tagen mehr für ihre Bäder verlangen werden.

Eine neue Gefahr droht seitens der Transportarbeiter, deren Leiter gestern in London zu einer Konferenz zusammengetreten sind. Diese Arbeiter wollen im Falle, daß Militär verwendet wird, um die Gruben gegen etwaige Angriffe zu schützen, sofort ebenfalls in den Ausstand treten, um auf diese und vielleicht noch andere Weise die Grubenarbeiter zu unterstützen. In der Bank von England wurde seit gestern eine starke Militärwache untergebracht, an die 400 scharfe Patronen abgegeben wurden.

Der englische Ausstand und dessen Einfluß auf Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

R.K. Paris, den 3. März.

Der Streik der englischen Bergwerksteine, der in seiner Ausdehnung und in seinen Konsequenzen eine bisher noch nie dagewesene wirtschaftspolitische Krise darstellt, wird, das ist sicher, seinen Reflex auch auf die anderen Länder werfen. Je nach der Wendung, die dieser Monstre-Ausstand nehmen wird, wird er eine Propaganda der Tat, oder nur den theoretischen Fortschritt der sozialistischen Idee bedeuten. Jedenfalls aber verschärft sich die Gegensätze von Arbeit und Kapital, was ein neues Moment zutage fördert: die Intervention des Staates bei Kollektiv-Differenzen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, die sich im Notfall bis zur Dekretierung von Ausbittelsgesetzen steigern kann.

Und das ist's, was man hier mehr fürchtet, als einen eventuellen Rückschlag des englischen Bergarbeiter-Ausstandes auf die Stimmung der französischen Vergleite. Die Absicht der liberalen englischen Regierung, der Forderung der Bergwerker in bezug auf Einführung des Minimal-Tarifs Gesetzeskraft zu geben, wird in Frankreich als ein gewagter Schritt mit unberechenbaren Folgen, angesehen und die gesamte französische Presse erhebt ihre warnende Stimme.

Wie schwerwiegend die Entscheidung des englischen Ministeriums ist, heißt es, und welche Folgen sie in Zukunft haben kann, geht aus dem Umstand hervor, daß sie den Besitzern der Kohlenminen, die nicht wie in Frankreich vom Staate konfiszieren, sondern Privatbesitz sind, den Minimaltarif aufzuerzwingt. Ebenso könnte es dem Staat einfallen, auch andere Industrien mit dem Minimaltarif zu bestrafen. Auf diese Weise wende sich die englische Regierung einem Regime zu, in welchem die Abhängigkeit der Kollektivität bestimmt werden und folgerichtig auch der Preis der Waren. Das bedeutet aber eine wirtschaftliche Revolution von außerordentlicher Tragweite für England und ein bedeutendes Beispiel für die anderen Länder.

Der Rückschlag des englischen Ausstandes auf Frankreich wird sich demnach auf den Effekt begrenzen, den dieses Beispiel gibt. Augenblicklich herrscht in Frankreich keine Kohlennot; überdies beträgt der englische Import nur den sechsten Teil des nationalen Verbrauchs. Der französische Konsum beziffert sich auf 55 Millionen Tonnen; davon produziert Frankreich selbst 38 Millionen Tonnen; 9 Millionen liefert England. Der Rest kommt hauptsächlich aus Belgien und Deutschland.

Trotz des verhältnismäßig geringen englischen Aufschusses hätte sich die französische Industrie dennoch durch den völligen Stillstand des englischen Imports geniert fühlen können. Ein bedeutender Vorrat jedoch, der teilweise auch auf Rechnung des milden Winters zu setzen ist, brüht der Verlegenheit vor. Hauptächlich sind die Gasanstalten, welche sich der englischen Kohle bedienen; doch diese haben sich für drei Monate mit Kohlenmaterial versehen. Für den Privatbedarf hingegen wird wenig englisches Heizmaterial verwendet und daher hat die französische Hausfrau kaum eine Preissteigerung der Kohle zu fürchten.

Überdies haben die französischen Bergwerksteine einen 24stündigen Ausstand für den 9. März beschlossen; doch diese Manifestation wird einen durchaus friedlichen Charakter tragen. Es hieß wohl, daß der Sekretär der französischen Bergwerks-Föderation nach London ein Telegramm geschickt habe, in welchem er den demnächstigen General-Ausstand, als Zeichen der Sympathie für die englischen Kämpfer, ankündigte. Doch diese Nachricht wurde von dem Vetreffenden selbst dementiert. Das nach London geschickte Sympathie-Telegramm stammt vom Sekretär des Teil-Syndikats von Luzin her, der der Profession von ein paar revolutionären Elementen nachgegeben. Andererseits hat das Exekutiv-Komitee der nationalen Föderation der Bergarbeiter keinerlei Maßnahmen in bezug auf einen Ausstand getroffen.

Das Beispiel der englischen Regierung, bezüglich Intervention bei Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, scheint die französische Regierung zur Nachahmung bestimmt zu haben.

haben. Es heißt, daß sie, in dem bereits drei Monate währenden Kampf zwischen den Automobil-Kompagnien und deren Chauffeuren, nun die vermittelnde Rolle übernehmen will. Tatsächlich stehen sich die Parteien heute noch so unbeugsam gegenüber, wie am ersten Tage des Streiks.

Die Chauffeure sollen geneigt sein, sich dem Schiedspruch der Regierung zu unterwerfen; bleibt, falls sich das Gerücht der staatlichen Intervention bestätigt, nur noch die Frage, ob auch die Kompagnien diesem Vermittlungsanspruch zugänglich sind.

Die französischen Bergarbeiter.

* Paris, 4. März. Aus Paris wird gemeldet: Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterverbände Frankreichs trat heute zu einer geheimen Beratung zusammen, um sich mit der Veranstaltung des auf den 11. März anberaumten 24stündigen Ausstandes zu beschäftigen und die Frage zu erörtern, ob der Streik der englischen Bergarbeiter und die internationale Lage eine Veränderung des vom Bergarbeiterkongress in Angers beschlossenen Vorgehens erfordere.

* Wien, 4. März. In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses werden die Abgeordneten Schürff und Genossen in der Angelegenheit des Kohlenarbeiterausstandes in England die Regierung interpellieren, was sie bisher veranlaßt habe, um ein Abströmen österreichischer Kohlenprodukte ins Ausland zu verhindern und der Kohlenenteuerung entgegenzuwirken.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 5. März 1912.

Deutschland und England.

Die Bremische Handelskammer veröffentlicht heute folgenden Handelsbrief der Handelskammer zu Plymouth an die Handelskammer zu Bremen: Der Präsident und die Mitglieder der Handelskammer zu Plymouth haben den lebhaftesten Wunsch, den Mitgliedern der Handelskammer zu Bremen und durch diese allen Deutschen Kenntnis zu geben von der hohen Wertschätzung, die sie dem Fortschritt und dem wachsenden Gedeihen des deutschen Volkes entgegenzubringen. Desgleichen wünschen sie ihrer Uebersetzung Ausdruck zu geben, daß das wirtschaftliche Gedeihen Englands und Deutschlands in hohem Maße von der Erhaltung des Friedens und des wechselseitigen Wohlwollens abhängig ist. Sie wünschen ferner jede Gemeinschaft mit irgendwelchen politischen Schritten und irgendwelchen Meinungen der Presse abzulehnen, die darauf berechnet sind, die freundschaftlichen Beziehungen Englands und Deutschlands zu gefährden. — Die Bremer Handelskammer hat darauf folgende Antwort beschlossen: Unsere Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung von der Resolution der Handelskammer zu Plymouth, die Sie durch Ihre gefällige Schreiben vom 1. Februar 1912 übermittelt haben, mit großer Genugtuung Kenntnis genommen. Die von Ihnen ausgesprochenen freundschaftlichen Genügnungen werden von unserer Seite aufrichtig erwidert. Es entspricht der alten und niemals verlassenen Tradition unserer Kammer, zu ihrem Teil an der Förderung guter Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland mitzuwirken. So benutzen wir die Gelegenheit mit besonderer Freude, um zum Ausdruck zu bringen, daß auch wir die Erhaltung des Friedens und eines freundschaftlichen Einverständnisses als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die glückliche Entwicklung beider Länder ansehen, daß wir jeden Versuch, das Verhältnis zwischen Deutschland und England zu trüben, tief bedauern und streng verurteilen und daß wir von dem lebhaftesten Wunsche befeuert sind, es möge zwischen den beiden stammeserbkundigen Nationen jedes Mißverständnis beseitigt werden, jedes Mißtrauen zwischen ihnen verschwinden.

Deutsches Reich.

— Die Erbschaftswahl zum Reichstag für den zum bayerischen Staatsminister ernannten Dr. Fehren v. Hertling ist auf den 22. März anberaumt worden. Der Wahlkreis Münster gehört, wie wohl nicht weiter erwähnt zu werden braucht, zu den bombensichersten Zentrumsstützen. Herr v. Hertling erhielt bei der letzten Wahl 25 000 Stimmen, der Sozialdemokrat 2 500 und der Nationalliberale 1 600.

— Der aufgelöste Landtag. Der bekanntlich zur Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte heute den Regie-

rungsantrag betreffend Abänderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 31. Sitzung.

St. Karlsruhe, 4. März.

Präsident Kohrbach eröffnet die Sitzung kurz nach 3.30 Uhr. Das Haus ist gut besetzt. Am Regierungstisch Minister Freiherr von Bodman, Ministerialdirektor Dr. Krembs, Ministerialrat Schäfer.

Sekretär Müller (nat.lib.)

verliest die Eingänge. Die Abgg. Freiherr von Renningen und Rensch suchen um Urlaub nach.

Das Haus tritt in die Beratung der Tagesordnung ein.

Abg. Bimmel (Str.)

erhält den Bericht der Budgetkommission über das Budget des Gr. Ministeriums des Innern für 1912 und 1913. Ausgabebetitel 17, 18, 19, Einnahmehetitel 10, 11:

Wasser- und Straßenbau, Bergwesen, geologische Landesaufnahme und bittet um Annahme der vorgeschlagenen Positionen. Die Budgetkommission stellt den Antrag, zu genehmigen: 1. In Ausgabebetitel XVII Verwaltungszweig der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, a) ordentlicher Etat je für 1 Jahr 6 661 040 Mark, b) außerordentlicher Etat für 2 Jahre M. 2 429 200, Titel XVIII Verwaltung des Bergwesens je für 1 Jahr Mark 400 800, Titel XIX für die geologische Landesaufnahme: a) ordentlicher Etat je für 1 Jahr M. 47 240; b) außerordentl. Etat für 2 Jahre M. 600. 2. In Einnahmehetitel X Verwaltungszweig der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues: a) ordentlicher Etat je für 1 Jahr M. 2 407 060; b) außerordentlicher Etat für 2 Jahre M. 600 550. Titel XI: Geologische Landesaufnahme ordentlicher Etat je für 1 Jahr M. 1050. Die Forderungen wurden von der Kommission in Gegenwart der Vertreter der Gr. Regierung im einzelnen beraten und genehmigt. Der Berichterstatter bemerkt, daß diesmal die Titelfrage und die Verlegung der geologischen Landesanstalt nicht erörtert wurde. Die Verträge mit der Staubbahn-Gesellschaft haben gute Erfolge gezeigt. (Strohle Durlach-Pariser.) Zu wünschen wäre, daß mehr Verträge damit gemacht würden. Der Bedarf an Geometern kann aus dem Lande bestritten werden. Es brauchen daher keine auswärtigen Geometer mehr eingestellt werden. Ferner spricht der Redner über die finanziellen und technischen Ergebnisse der Rheinregulierung von Sondernheim bis Basel und äußert sich weiter eingehend über die Donauverleerungsfrage. Der Berichterstatter befürwortet die Annahme des Antrages.

Abg. Koch (Nat.)

begründet die Interpellation der national-liberalen Fraktion: „Mit der Grobph. Regierung bekannt, in welcher Richtung die Redaktionsleiter durch das außerordentlich lange Ruben der Redaktionsfahrt in diesem Jahre geraten sind und welche Maßnahmen beabsichtigt sie gegen den eingetretenen Notstand zu treffen?“ Der Redner führt u. a. aus: Veranlassung zur Einreichung der Interpellation geben ihm die ungewöhnlich schlechten Verhältnisse, in die die Redaktionsleiter durch die ungewöhnlich lange Ruhe im vergangenen Jahre gekommen sind. Die Schiffer hatten schon in früherer Zeit schwer unter der Konkurrenz der Eisenbahn zu leiden. Durch Einführung der Schleppliffahrt auf dem Neckar wurde ihre Lage wieder gebessert.

In den letzten zehn Jahren haben sich die Verhältnisse der Redaktionsleiter ganz erheblich verschlechtert und zwar so sehr, daß die Heidelberger Handelskammer bereits vor einigen Jahren den Redaktionsleitern eine finanzielle Unterstützung angedeihen ließ. Ganz schlimm wurden ihre Verhältnisse im vergangenen Jahre infolge des langen trockenen Sommers. Die Schifffahrt lag nahezu ein halbes Jahr vollständig darnieder; die Schiffseigentümer konnten nichts mehr verdienen; die Schiffschiffen hatten keine Arbeit mehr. Einige Städte wie z. B. Oberbad griffen zu Notstandsarbeiten für die Schiffer. Jetzt ist die Lage wieder normal, aber die Schiffer leiden noch sehr unter den Folgen der überaus langen verbienungslosen Zeit, sie haben noch lange zu arbeiten, bis die Schäden ganz aufgemerkt sind. Es handelt sich um etwa 1000 bis 1500 Personen (Schiffseigentümer, Schiffsgesellen und Angehörige). Großen Schaden haben die Schiffer ferner dadurch erlitten, daß sie die Kohlen nicht so billig erhalten konnten, wie in früheren Jahren, weil sie durch die Bahn transportiert werden mußten. Das Gewerbe der Schiffer hat schon seit langer Zeit hart um seine Existenz zu kämpfen und ist durch den plötzlichen Stillstand der Arbeit außerordentlich schwer geschädigt worden. Welche Maßnahmen wären nun zur Beseitigung des Notstandes zu treffen? Steuernachlass, Steuererleichterung und Berücksichtigung der Schiffer bei der neuen Steueranordnung. Auch die Gemeinden wollen dahin wirken, daß die Schiffer bei der Gemeindeanlage entsprechend berücksichtigt werden. Aber es handelt sich da nur um geringfügige Summen; von einer nachhaltigen Abhilfe kann da nicht gesprochen werden. Das Beste wäre die Gewährung eines Notstandsdarlehens, das die Schiffer nach und nach zurückzahlen können, wenn ihre Verhältnisse wieder eine Besserung erfahren haben werden. Wenn die Redaktions-

Seniileton.

Das Alter und Oskar Glumenthal.

Oskar Glumenthal, der Verleger des „Reichen Röhl“, begeht am 13. März seinen 60. Geburtstag und damit kommt auch dieser Ereignis in die Zeit, die man das Alter nennt. Wie er sich damit abfindet, geht aus seinem neuesten Buche „Wellenringe“, das schon bei Georg Stilke Berlin erschienen ist, hervor. Wir finden darin rechtwichtige Betrachtungen, die aber bald in ein heiteres Scherzspiel übergehen und beweisen, daß das Alter bei Glumenthal noch nicht gefest hat. Wir geben nachstehend einige Proben:

Slage Greise haben sich von jeher in dem Bemühen gefallt, uns von den Freuden des Alters zu überzeugen. Eine ganze Literatur über dieses schwerwichtige Thema ist vor uns ausgebreitet worden — von Ciceros Schrift „De senectute“ an, wo gebräuchliche Gedanken auf soviel weiche Phrasenpolster gebettet werden, bis zu Jacob Grimm's sinnvoller Rede über das Alter, die zu den schönsten Prosaarbeiten deutscher Sprache gehört. Die ich das alles so angenehm liest und den Alternen so frohreich an die Seele schmeigt. Und dennoch ist mir immer, als hätte man eben so gut bewiesen wollen, daß Stoppelfelder reißbarer seien als wogende Kornbreiten, und daß ein fables Baumstumpf schöner sei als eine Linde im Frühling. . . . Gewiß! Auch der Winter hat seine Reize. Auch das Alter hat seinen Reiz. Und trotzdem lese ich in allen Reden auf unseren Lebenswinter zwischen den Zeilen und unter den Worten das schamhafte Bekenntnis: „Die Verfasser bitten, ihre Selbsttäuschungen nicht ernst zu nehmen.“

Reiz sein . . . Gefährt werden . . . Das sind so die wichtigsten Vorsätze des Alters, die man uns anpreist. Ist ja aber alles nicht wahr! Jung und töricht sein . . . da liegen die großen Lebensgüter und die beschwingten Feiertage des Daseins, für die es sich lohnt, auf die Welt gekommen zu sein. „Anreiz sein ist alles“. So berichtigt ich das Schalepapp-Wort.

Strenge und Alter sind immerhin zwei nicht unangenehme Mittel, um den Menschen einige freundliche Worte abzugewinnen. Der Tod ist aber noch sicherer. Und darum rate ich allen Selbsterzählern und Erbhörern, die gutwilligen Festworte, die man ihnen widmet, nur als Teilzahlungen auf den Rektolog zu betrachten.

Erfahrung . . . Auch so eine saure Winterkrucht. Man braucht sie notwendig für die Hausapotheke, wie Magenstropfen und Opodeldock. Aber ich kann mir nicht helfen — das vielgepriesene Buch der Erfahrung hat für mich immer einen widerigen Standgeruch, wie ein zerklüfteter Leihbibliothekband mit gelben Mätrern und häßlichen Stoffdecken.

Es ist das Schicksal des alternden Schriftstellers, daß er einen Weg zum ersten Mal zu wandeln meint und plötzlich seine eigenen Fußstapfen im Sande findet. Man schleicht sich selbst nach und man weiß es nicht einmal — denn der Selbstwiederholung haben auch die reichsten Geister im Alter nicht entrinnen können. . . . Es ist ein mißliches Ateliergeheimnis, das ich verrate — aber die Wahrheit verlangt.

Alle Lobredner des Alters haben mich nur von der einen Tatsache überzeugt, daß es eine schöne Empfindung sein muß, wenn man aufrecht, lebensfrisch und rüstig den sechzigsten Geburtstag — eines anderen feiert.

Vor fünfzehn Jahren schrieb ich in mein Merkbuch:
Des Willens Freiheit schwindet dir
Mit jedem Tage, der verfliehet,
Nur in der Jugend leben wir —
Im Alter werden wir gelebt.
Vor zehn Jahren floß mir der Stierseiler aus der Feder
Blüten und grünen — Kränze und Tänze . . .
O tönende Reime des Jugendpfalters!
Murren und Inzurren, Leiden und Weiden —
Das sind die klanglosen Reime des Alters.
Vor fünf Jahren habe ich auf ein Tagebuchblatt geschrieben
Und brüht uns auch der Tage Joch,
Die alle schnell verflangen —
Wir bleiben jung, so lange wir noch
Ein Mehr von uns verlangen.
Denn mag der Selbstschmerz bohrende Qual
Den Gleichmut auch gefährden:
Erst wenn wir mit uns zufrieden einmal,
Beginnen wir alt zu werden.
Alle diese Aufzeichnungen sind ehemals Anachronismen gewesen. Heute sind es Bekenntnisse geworden.

Und das Ende vom Liede? Ich habe nicht die geringste Ehrfurcht vor dem Alter — am allerwenigsten vor meinem eignen.

Konzertchronik.

Drittes Orgelkonzert von Arno Landmann.

Wir rechnen es unserem einheimischen Orgelvirtuosen, Herrn Arno Landmann als einen besonderen Beweis seiner Energie und seines künstlerischen Idealismus an, daß er angesichts der Gleichgültigkeit weiterer musikalischer Kreise gegenüber seinen gediegenen Leistungen, die in letzter Zeit auch den Weisfall nahezu halb-Rannheimer Musikern gefunden, in seinem künstlerischen Eifer

listerung kommt, werden sich jedenfalls größere Schiff-
fahrts-Gesellschaften bilden, die eine große Gefahr für
die Selbständigkeit der kleinen Schiffer sein werden; es wird für
diese das Beste sein, wenn sie sich ebenfalls zu Genossenschaft-
ten zusammenschließen und so sollen die steuerlichen Erleichter-
ungen, notwendig wäre nicht vor. Steuerliche Erleichterungen sind
angeordnet worden. Wenn diese Mittel nicht ausreichen, so kann
ja in einzelnen Fällen auf die im Budget vorgesehenen Mittel
für außerordentliche Fälle gegriffen werden. Jedenfalls wird
die Regierung alles, was an sie in dieser Angelegenheit herantritt,
mit Wohlwollen behandeln und mit der Rücksichtnahme, die ein
ehrenwerter Stand verdient, bei unter großen Anstrengungen und
unter schweren Opfern seine Selbständigkeit erhalten hat. Was
die Gefahr betrifft, die den Redarschiffen aus der Konzentration
des Redars droht, so ist ja die Regierung der Ansicht, daß, wenn
der Redar konzentriert ist und mit großen Schiffen verkehrt wird,
die Redarschiffer ihre Selbständigkeit als Besitzer einzelner
kleiner Schiffe nicht mehr erhalten können und sie in den Dienst
der größeren Schiffer treten müssen, oder sie müssen sich in
Genossenschaften zusammenschließen, um gemeinsam eines oder meh-
rere große Schiffe zu erwerben. Dabei werden sie von der Regie-
rung unterstützt wie andere Genossenschaften.

Minister von Bodman

verweist auf seine Erklärungen in der Petitionskommission. Nach
seiner Meinung liegt ein Notstand von solcher Schwere und in so
großem Umfange, daß ein weiteres Eingreifen der Regierung,
als es in Aussicht gestellt ist durch die steuerlichen Erleichter-
ungen, notwendig wäre nicht vor. Steuerliche Erleichterungen sind
angeordnet worden. Wenn diese Mittel nicht ausreichen, so kann
ja in einzelnen Fällen auf die im Budget vorgesehenen Mittel
für außerordentliche Fälle gegriffen werden. Jedenfalls wird
die Regierung alles, was an sie in dieser Angelegenheit herantritt,
mit Wohlwollen behandeln und mit der Rücksichtnahme, die ein
ehrenwerter Stand verdient, bei unter großen Anstrengungen und
unter schweren Opfern seine Selbständigkeit erhalten hat. Was
die Gefahr betrifft, die den Redarschiffen aus der Konzentration
des Redars droht, so ist ja die Regierung der Ansicht, daß, wenn
der Redar konzentriert ist und mit großen Schiffen verkehrt wird,
die Redarschiffer ihre Selbständigkeit als Besitzer einzelner
kleiner Schiffe nicht mehr erhalten können und sie in den Dienst
der größeren Schiffer treten müssen, oder sie müssen sich in
Genossenschaften zusammenschließen, um gemeinsam eines oder meh-
rere große Schiffe zu erwerben. Dabei werden sie von der Regie-
rung unterstützt wie andere Genossenschaften.

Abg. Weyer (Str.)

Durch das überaus schnelle Fahren
der Automobile durch unsere Schwarzwaldtäler haben diese schwer
zu leiden. Staubplage, hervorgerufen durch den Automobilverkehr,
sei auf den Dörfern ungeheuer groß und lästig; die Regierung
möge der Landbewohner die Beseitigung der Straßenverunreinigung
zukommen lassen und nicht darauf bestehen, daß die Gemeinden die
Hälfte der Kosten der Reinigung tragen müssen.

Abg. Schmid-Singen (natl.)

bringt einen alten Wunsch der Straßenmeister vor, im heißen
Sommer nicht die schwere Dienstung tragen zu müssen; wenn
die Straßenmeister einen leichteren Hut tragen, so leide darunter
ihre Autorität keineswegs. Unsere Landstraßen werden im all-
gemeinen in der Zukunft noch eine weit höhere Anwesenheit
seitens der Verwaltung erfordern, weil sie durch den zunehmenden
Automobilverkehr und namentlich durch den Verkehr mit Post-
automobilen in eifriger Weise in Anspruch genommen werden, unter
der ihr guter Zustand sehr nothwendig. Man kann den Verkehr mit
den Postautomobilen nicht beschränken, das gestattet unsere Zeit
nicht; schuld sind nicht die schweren Lasten, die die Straßen an-
greifen, sondern das schnelle Fahren. Der Abgeordnete tritt für
die Uebernahme von einer größeren Zahl von Kreisstraßen in
den Staatserwerb ein. Straßen in den Bezirken von Konstanz
und Ueberlingen sollten mit der Dampfstraßenbahn auf Kosten
des Staates gewahrt werden. Dieser sollte den Gemeinden auch
die Kosten der Straßenreinigung erlassen. Bei der Beschotterung
der Straßen empfehle es sich, über den großen Schotter noch
kleinen zu schütten. Die Regierung solle in der Frage der Donau-
veränderung die Augen offen halten; es sei zu wünschen, daß die
Verhandlungen mit Württemberg zu einem befriedigenden Er-
gebnis führen werden. Die Idee des Projekts Waader scheint dem
Abgeordneten wohl einer oberflächlichen, nicht aber einer ein-
gehenden Prüfung stand zu halten; es werde da mit Annahmen
und Schätzungen gerechnet, die auf einem sehr unsicheren Grund
gestellt seien. Die Regierung müsse scharf ihr Augenmerk darauf
richten, daß in dieser Frage nicht etwas gemacht werde, was
Nachtheile für Baden nach sich ziehen könne und für die man nachher
niemanden mehr verantwortlich machen könne. Der Abgeordnete
ist kritisch an der Haltung eines Teil der badischen Presse in
dieser Frage, die gemüthlich die Interessen Württembergs
hört Baden vertritt.

Abg. Maier (Soz.)

bringt verschiedene Wünsche lokaler Art vor und fragt die Regie-
rung, wie sie sich stelle zu der Verwendung von Eisenbeton beim
Bau von Brücken. In Heidelberg bekomme man den Eindruck,
als ob bei dem Bau der Redarbrücke in Biebelhausen der Ver-
wendung von Eisenbeton gewissermaßen Widerstand entgegenge-
bracht würde. Weiter schildert der Abgeordnete die traurige Lage
der Redarschiffer im allgemeinen und entgegnet dem Minister, daß
hier ein Notstand vorliege, wenn auch der Minister dies bestritte.
Es sei notwendig, daß die Regierung mehr tue, als sie versprochen
habe.

Abg. Vogel-Mannheim (F. V.)

betont, es sei notwendig, daß die Einkommensverhältnisse der
Landstraßenwärter verbessert werden. Wünschenswert sei, daß in
der Frage der Donauveränderung die beiden Nachbarstaaten Baden

und Württemberg endlich einmal zu einer Einigung kommen. Die
Lage der Redarschiffer sei vom Vorredner richtig geschildert wor-
den; zu empfehlen sei die finanzielle Unterstützung der Schiffer.
Bei der Bildung von Schiffersgenossenschaften müsse diese der
Staat nach Möglichkeit finanziell unterstützen.

Abg. Dietrich (natl.)

schlägt der Regierung vor, in der Angelegenheit der schlechten
Straßen in Rehl, die der Regierung sehr viele Kosten verursacht,
endlich einmal ganze Arbeit zu machen, damit Rehl eine Straße
bekomme, deren sie sich nicht zu schämen brauche. In der Reichs-
korrektur soll endlich einmal vorangemacht werden; das Projekt
sei schon über 100 Jahre alt. Mit diesem Projekt sei auch ein
Reparationsprojekt verbunden. Die Regierung sollte dieser Ange-
legenheit nun nach langer Zeit scharf zu Leibe gehen. Der gün-
stigste Zeitpunkt, der aber veräußert worden sei, wäre nach dem
Hochwasser vom Jahre 1910 gewesen. Die Frage der Rheinregu-
lierung sei schon sehr oft erörtert worden; man müsse diese Sache
ruhig ansehen und dabei fähiges Blut bewahren und nicht auf die
Agitation hereinfallen, die da gemacht werde, indem man behauptet
es seien hier goldene Berge zu holen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Breitenfeld (C.)
schließt Vizepräsident Geß, der bei Beginn der Rede des Abg.
Dietrich das Präsidium übernommen hat, die Sitzung nach 7 Uhr.
Morgen Weiterberatung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. März 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 4. März 1912.

Für die Begebung des 1912er städtischen Anlehens
von 10 Millionen Mark sind im heutigen Termine fol-
gende Angebote eingelaufen:

- 1. Rhein Creditbank Mannheim, Deutsche Bank Berlin und
Frankfurt a. M., Bälische Bank Ludwigshafen und Mannheim,
Süddeutsche Bank, Dresdner Bank Filiale Mannheim, Deutsche
Geldbank Frankfurt a. M., Württembergische Vereinsbank
Stuttgart, Mannheimer Bank, S. 2. Hohenheimer Schöne, Wetzlar,
u. Goldschmidt Mannheim, G. N. Grobe-Henrich Reustadt a. S.
und Saarbrücken, Allgemeine Cassa, Bankgesellschaft Straßburg
i. E. und Frankfurt a. M. zum Kurse von 98,20 Prozent.
- 2. Deutscher-Schiller u. Cie. Berlin, Kommerz- und Dis-
kontobank Berlin, F. W. Krause Berlin, Nationalbank für
Deutschland Berlin, Gebrüder Schiller Cie. Berlin, J. Dreysfus
u. Cie. Frankfurt a. M., Lincoln Meny Oppenheimer Frankfurt
a. M., Beit L. Homburger Karlsruhe, zum Kurse von 98,35 %.
- 3. Süddeutsche Diskontogellschaft Mannheim, Bank für
Handel und Industrie Filiale Mannheim, Allgemeine Deutsche
Kreditanstalt Leipzig, Bayer. Hypothek- und Wechselbank Mün-
chen, Deutsche Effekten- und Wechselbank Frankfurt a. M., Dire-
ktion der Diskontogellschaft Frankfurt a. M., Magdeburger Bank-
verein Magdeburg, Norddeutsche Bank in Hamburg, Hamburg,
C. H. Meyer und Sohn Hannover, Bank für Thüringen vordr.
H. M. Strupp Meiningen, Bank von Esch und Lothringen,
Straßburg i. E., Bayer. Diskonto- und Wechselbank Nürnberg,
Stahl u. Heberer, Stuttgart, Simon Hirschland Offen Rühr, G.
Ladenburg Frankfurt a. M., Strauß u. Cie. Karlsruhe, zum
Kurse von 98,37 %.

Der Stadtrat hat auf einstimmigen Antrag der Finanzkom-
mission beschlossen, das Anlehen an die zuletzt genannte Bank-
gruppe zum Kurse von Mark 98,37 für hundert Mark Kennwert
zu begeben.

**Nationalliberale Versammlungen zur
Beratung des städtischen Budgets.**

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr finden folgende Bezirksver-
sammlungen statt: für die Westliche Stadterweiterung
im „Kriegerhof“ (Rebner Stadt, Müller); für die beiden Bezirke
der Unterstadt in der „Wiedertafel“ (Berichterstattung die
Stadtv. Knobel, Nikolaus und Schneider). Es wird um zahl-
reiches Erscheinen gebeten.

- Uebertragen wurde dem Postmeister Karl Kaiser aus
Bruchsal die Postmeisterstelle in Waldkirch.
- Ernann wurde der von der evangelischen Kirchengemeinde
Gutach gewählte Pfarrverwalter Hermann Herrigel in Gulach
zum Pfarrer bestellt.
- Verlegt wurden die Justizkanzlei Karl und Laufer beim
Amtsgericht Stausen zum Amtsgericht Ottenbach, Franz Sped
bei der Staatsanwaltschaft Offenburg zum Amtsgericht Stausen,
Albert Sauer beim Amtsgericht Bonnborn zum Amtsgericht
Freiburg und Ernst Decherer beim Amtsgericht Engen zur
Staatsanwaltschaft Offenburg, sowie Finanzreferent Philipp Lin-
zel beim Steuerkommissariatsamt Waldkirch zum Steuerkommissariats-
amt Lahr-Stadt.

gestern abend im Hofsaal eine Schilleraufführung, die — soweit
ich die Veranstaltung, die fast gleichzeitig stattfindenden Kirchen-
konzerte in der Oberstadt wegen, anwohnen konnte — einen
für Lehrer wie Lernende gleich erfreulichen Verlauf nahm. Was
in den Vorträgen zunächst auffiel, ist neben der sorgfältigen
technischen Durchführung, dem hübschen, modulationsfähigen An-
schlag, die gelingende, individuelle musikalische Forderung, Fräulein
Karola Frohnheiser und Herr Hans Freilich belun-
den in der Wiedergabe der zur Eröffnung des Abends gegebenen
Clementinen D-Dur-Sonate für zwei Klaviere eine bereits sehr
weit vorgeschrittene sündere Technik, rhythmische Sicherheit, Ge-
schmack und musikalisches Empfinden. Beide Klavier spielten ihren
Teil frei aus dem Gedächtnis und bewährten sich auch in ihren
Soloporträgen aufs Beste. Wie mir mein Gewehrsmann ver-
sichert, herabzuholen insbesondere Herr Freilich zu großen Erfolgen.
In Krone's „Kleiner Suite für zwei Klaviere“ leisteten die
Herren H. Göhl und G. Rogler im Ensemblespiel durchaus
Erfreuliches, nicht weniger Herr Rogler in der den Abend beschlie-
senden Schulerischen Rhapsodie. Als eine sehr talentierte Schü-
lerin wird mir Fräulein R. Jilch geschildert. Aber auch die
von Fräulein Vili Leot, Fräulein Wilma Ruedin und
Herr Klein sollen sich durchaus würdig in den Rahmen ein-
fügen haben. Der Abend gestaltete sich zu einer Vertrauens-
gebung für Herrn Geß, einen Erfolg, den wir diesem Festen,
bescheidenen Künstler und Menschen von Herzen gönnen. ek.

Neues Theater im Rosengarten.

Der Nachtwandler.

Gastspiel Konrad Dreher

Diese Poffe ist nicht ganz unbekannt, nennt man sie der
Doppelmannsch, so erinnert man sich sofort. Nicht unbekannt,
aber doch noch immer hinreichend amüsant. Eine lustige Ver-
spottung der occenten Wissenschaft, der Theorien vom Unterbe-

* Die Ankunft der Budgetkommissionen beider Kammern und
sonstiger Mitglieder des Landtages sowie der Vertreter der Regie-
rungsbehörden in Mannheim wird am Mittwoch, 6. März, vor-
mittags 10 Uhr mit Extrazug stattfinden. Vom Hauptbahnhof
aus begeben sich die Herren sofort mit Sonderwagen der Straßen-
bahn zur Königlichen Fabrik, nach deren Beschäftigung sie (etwa 12
Uhr) zum Rosengarten fahren werden, um dort gemeinsam das
Frühstück einzunehmen. Etwa um 1/3 Uhr wird die Straßenbahn
die Herren zur Fabrik von Brown, Boveri u. Co. bringen, die
ebenfalls eingehend beschäftigt werden soll. Abends 7 Uhr besuchen
die Kammermitglieder und Regierungsvertreter, der Einladung
der Stadt folgend, die im Hoftheater stattfindende Vorstellung
„Die Journalisten“. Danach (11.30 Uhr) erfolgt die Rückreise
nach Karlsruhe.

* Zwanghaftpflichtversicherung für Jäger. Die Unglücks-
fälle, die bei Ausübung der Jagd immer wiederkehren, haben,
so schreibt man uns, für sorgliche Jäger veranlaßt, eine Haft-
pflichtversicherung zu nehmen, damit ev. Beschädigten ein Schaden-
ersatz gewährt werde, ohne daß derjenige in seinem Vermögen
ruiniert wird, der unabsichtlich jemand beschädigt. Leider scheint
noch eine kleine Anzahl Jäger, die verhältnismäßig geringen Kos-
ten einer Haftpflichtversicherung. Sie lassen damit die notwen-
dige Vorsorge außer Acht! Um diesem Uebelstand abzuhelfen,
wird angestrebt, eine Zwanghaftpflichtversicherung
Gesetz werden zu lassen. Ein dahingehender Antrag wird der Gr.
Regierung und der hohen Kammer überreicht werden. Dieser An-
trag soll von möglichst vielen Unterschriften begleitet sein. Es
ergeht deshalb an alle Jäger die Bitte, ihre Zustimmung schriftlich
zu erteilen resp. sich in die Liste einzuschreiben, welche ausliegt im
Mannheimer Jagdklub, O. 2. 16.

* Vereinfachungen im Eisenbahnverkehr. Vom 1. April 1912
ab treten in der Rechnungslage für den Gepäckverkehr
bei den badischen Staatsbahnen veranschaulicht bedeutende
Vereinfachungen ein.

* Die volkswirtschaftlichen Vorzüge der Süddeutschen Gesellschaft
für Konsumgenossenschaftliche Fortbildung. Am dritten Tage des
Vortragskurses, am morgigen Mittwoch, den 6. März, sprechen
vormittags von 11—1 Uhr Regierungsrat Professor Fuchs über den
letzten Abschnitt der Vorlesung über deutsche Tarifpolitik, insbesondere
über Tariffragen der Gegenwart und Zukunft. Nachmittags von
2—4 Uhr findet der erste wissentliche Kundentag statt.
Auf diesem wird der hiesige Tiefbau, die Wassererzeugung und
die Gartenkabi unter Leitung der Herren Professor Geibeln, Stadt-
bauamt Stauffert und Stadtbauinsp. Landmann behandelt werden.
Abends 8 Uhr mit Extrazug vom Weinheimer Bahnhof der Redar-
verkehr. Von 5—7 Uhr ist der erste Vortrag von Dr. Schönbörner
über „Partei und Regierung“. Innerhalb dieses Themas werden die
„Grundgedanken des konstitutionellen Systems“ behandelt werden.
Von 7—9 Uhr hält Professor Dr. H. Kleinert seinen letzten
Vortrag über Staat und Kirche, insbesondere über Trennung von Staat
und Kirche und Fortbildung des Staatskirchenrechts. Teilneh-
merkarten sind auf der Landesbibliothek und in der Landesbibliothek
zu 1 A für den Einzelnen, 6 A für 50 Vortragsstunden und 10 A für
alle Vorträge zu haben.

* Gründung eines Landesverbandes der badischen Hotelindustrie.
Aus Baden-Württemberg wird am Samstag im Hotel „Drei
Könige“ hier eine Besprechung zwecks Gründung eines Lan-
desverbandes der badischen Hotelindustrie. In der Ver-
sammlung, welche einen sehr angenehmen, von kollegialem
Geiste erfüllten Verlauf nahm, hatten sich aus allen Teilen des Landes
etwa 30 Teilnehmer eingefunden, welche aufgrund der Beratungen
die sofortige Gründung des Verbandes und die Einsetzung einer
Kommission beschlossen, welche den Segen der Landesregierung
erhalten soll. Zweck des Verbandes ist die Schaffung einer einheitlichen Organi-
sation, die besonders in Vertretungsfragen, in großräumiger
Angelegenheiten und in allen Standesfragen eine bisher bestehende Lücke
ausfüllen und im Besonderen mit den staatlichen Behörden ihre wichtigen Auf-
gaben erfüllen soll.

* Jubiläum. In voller Blüthe feiert heute Herr Kapitän
Adam Wehner sein 25jähriges Jubiläum als Kapitän
der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft. Wie
auch im Laufe der Jahre die Verhältnisse in der Rheinschiffahrt
sich geändert haben, Herr Wehner ist der alte geblieben, ein
tüchtiger und erfahrener Fachmann, ein pflichtgetreuer und
gewissenhafter Beamter, der jederzeit auf seinem Posten ge-
standen. Auch als Mensch hat sich Herr Wehner bei allen, die
mit ihm dienstlich und außerdienstlich in Verbindung gekommen
sind, durch seine seltene und ruhige Art Achtung und Vere-
hrung erworben. Davon zeugen auch heute die Glückwünsche
und Ehrungen, welche ihm in reichem Maße zuteil geworden.
Die Direktion der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft
dankt ihm für die geleisteten treuen Dienste durch Ueber-
reichung eines schönen Geschenkes. Auch die Beamten der
Gesellschaft und seine Kollegen haben ihren Wünschen durch
Blumen und Ehrungen in würdiger Weise Ausdruck verliehen.
Wir wünschen dem Jubilär, daß er noch eine Reihe von Jahren
so tüchtig wie heute seinen Posten versehen kann.

* Sternschnuppen. Im Monat März sind mehrere Stern-
schnuppenfälle zu erwarten, die zum Teil recht bestimmt als
periodisch bekannt sind. Die Ausstrahlungspunkte liegen: vom
1.—4. März im Sternbild des Großen Löwen, um den 7. März
in der Waage und im Herkules, für den Rest des Monats im
Drachen, im Cepheus und im Großen Wären.

müßigen und gespartenen Jäh. Gemeinderat Emanuel Zand-
ling ist Anführer einer Bewegung gegen Varietés und Nacht-
lokale und gerade als er seine schmetternde Rede gegen diese
Stätte der Sünde und des Lüsterns gehalten, steht sein Stief-
bruder aus Niedertracht und vermagt ihm aus Niedertracht sein
ganzes Variété, das den Wert einer halben Million präsentiert
und verpflichtet ihn aus Niedertracht den Direktor und Con-
ferencier in diesem Lokal zu spielen. Emanuel ist nicht mit
Glücksgütern gesegnet, er kann die lodende Erbschaft nicht aus-
schlagen und so ist er trotz Gemeinderat und Segner der Nacht-
lokale und nachts, heimlich vor seiner Frau, Direktor von Rump-
lers Travoceros. Sein Neffe, Jünger des Occultismus, hat ihn
nachts im Travoceros in sehr lustiger Gesellschaft gesehen. Ist sehr
verblüfft über die Väterhaftigkeit des tugendhaften Onkels und
kann nur sie aus seinem Doppelleben erklären (Freude, das Dienst-
mädchen drückt das so aus: der gnädige Herr hat Alles doppelt.)
Aus diesen Mißverständnissen und Verwirrungen wird eine
recht amüsante und unterhaltende Poffe, deren Wirkung erhöht
wurde dadurch, daß sehr flott und frisch gespielt und der Ueber-
mut der Poffe recht kräftig herausgeholt wurde. Es wurde
viel und gerne gelacht. Dreher selbst war der prächtigste
Typus des spießerigen Gemeinderats in geklammter Weste und
fäuliger Romose, eine wahrhaft ideale Verkörperung des
lästernen Philisters, es kam kaum eine Scene, in der er nicht un-
gezügelt Petteflei weckte. Minna Lindner spielte die
Gemeinderatsgattin mit Humor und Frische. Irene Bellisch
war eine sehr nette Emmy, doch dürfte sie beweglicher und natür-
licher sein. Köstlich in seiner vorzüglichen Uebersetzung und
einstufigen Karreel war H. A. P. als Occultist. Ausgezeichnet
spielte Bili Wred a das sehr moderne Dienstmädchen, mit großer
Gewandtheit und einer allerliebsten Unerschämtheit. Endlich
kann man noch Frey R u d als dort fäulisch wirkenden Vor-

Schüleraufführung bei V. Geß.
Herr Konstant Peter Geß, der sich als Klavierpädagoge
langst der Verehrung weiterer Kreise erfreut, veranstaltete

Zulassung als Rechtsanwalt. Vom Ministerium des Groß-Hauses, der Justiz und des Adwärtigen ist Gerichtsdirektor Hans Sartre aus Konstanz als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Weinheim und gleichzeitig beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Weinheim zugelassen worden.

Von der Abteilung VII. des Frauenvereins wird uns geschrieben, daß der Zugang an schulentlassenen Mädchen, die auf Eltern eine Lehrstelle zur gründlichen Ausbildung im Hauswesen suchen, wieder ein recht erfreulicher ist. Mehr noch als im Vorjahre macht sich dabei die Wirkung des neuen Schulgesetzes geltend, nach welchem alle Mädchen acht Jahre lang die Schule besuchen müssen. Die Mädchen haben jetzt das 14. Jahr zurückgelegt, wenn sie in Stellung treten; sie sind körperlich besser entwickelt und geistig reifer, so daß die Lehrfrauen nicht mehr ganz so viele Mühe aufwenden müssen wie früher. Der Abteilung VII wäre es deshalb wünschenswert, wenn sich noch einige tüchtige Hausfrauen, die die Ausbildung eines Lehramts übernehmen wollen, auf ihrem Bureau melden wollten. Auskunft wird Dienstags und Freitags von 4-6 Uhr in der Volkshalle II, Schweyingerstraße 83, 2. Stock rechts, erteilt.

Gemeingefährliche Streiche. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde von der hiesigen Station der Feudenheimer Bahn ein Wagen bis zur ehemaligen Ziegelhütte hinausgeschoben und hier auf offener Straße stehen gelassen. Als der erste Frühling von Feudenheim kam, bemerkte der Fahrer den Wagen und ließ den Zug halten. Der Wagen wurde vor die Maschine geluppelt und nun ging mit Vollkraft wieder der Station Mannheim zu. Es hätte aber auch anders kommen können. Hoffentlich gelingt es die Fräulein, die im Wagen sich „etwas Besonderes“ leisten wollten, zu ermitteln, dann wird ihnen der Spaß zu solchen „Delikten“ bereuen.

Die Genossenschaft Badischer und Pfälzischer Wirte zur Erziehung und zum Betriebe von Brauereien (E. G. m. b. H.) in Ludwigsbafen, welche vor einigen Jahren von hiesigen und Ludwigsbafener Wirten gegründet wurde, fand seither nicht die nötige Anteilnahme durch die Zeichnung von Anteilscheinen, um das Unternehmen lebensfähig zu machen. Die Hauptursache liegt wohl in der Abhängigkeit vieler Wirte von den Brauereien, ihren Lieferanten. Der Vorstand und Aufsichtsrat haben nunmehr am den 19. März eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die sich mit der Liquidation der Gesellschaft und der Wahl der Liquidatoren befassen soll.

Aufgehobene Ordnungsstrafe. Wir teilten seiner Zeit mit, daß bei der Verhandlung der Privatklage des Landwirts Jakob Seig in Schriesheim am 12. Dezember gegen den Reaktor Geigelen vom hiesigen „Tageblatt“ dessen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank wegen Ungebühr vor Gericht mit einer Ordnungsgeldstrafe von 50 Mark belegt wurde, weil er unberechtigter Weise in die Verhandlung des Angeklagten durch den Vorsitzenden eingegriffen haben sollte. Auf die Beschwerde des Verteidigers hat das Oberlandesgericht in Karlsruhe die Ordnungsstrafe aufgehoben mit der Begründung, daß der Verteidiger in Wahrnehmung der Interessen seines Klienten zu seinem Verhalten berechtigt gewesen sei.

Eine Frauenversammlung wird, wie aus dem Inserat ersichtlich ist, nächsten Sonntag nachmittags 1/4 Uhr im Bernhardshof stattfinden. Man hat die Absicht, eine Organisation zu gründen, die das Interesse für die Frauenfrage unserer Zeit und das Verständnis für soziale Betätigung der Frauen in die weitesten Kreise der kathol. Frauen unserer Stadt hineintragen soll.

Generalleutnant z. D. Hermann v. Stäylpogel, dessen Tod wir bereits meldeten, war 1839 als Sohn eines Generalleutnants geboren. Er trat aus dem Kadettenkorps 1857 als Leutnant in das 1. Gardebataillon, den Krieg 1866 machte er als Adjutant beim Generalkommando des Garbekorps, den Krieg 1870 im Generalkommando des 1. Bataillon, 1871 Hauptmann geworden, wurde er 1871 Hauptmann beim 1. Bataillon des 1. Gardebataillon in München. Von 1881 bis 1887 befehligte er das Garde-Füsilier-Regiment, nachdem er schon 1881, also erst 42jährig, Oberst geworden war. Von 1887 bis 1890 befehligte er als Generalmajor die 11. Infanteriebrigade in Frankfurt a. O. und wurde dann Kommandant von Frankfurt am Main. Als solcher erkrankte er am 24. März 1890 den Charakter als Generalleutnant. Bei Aufhebung der Kommandantur Frankfurt a. M. 1907 trat er in den Ruhestand. Er war mit einer Tochter des bekannten bayrischen Generals v. d. Tann vermählt, die vor einigen Jahren starb.

Der Badische Landesverband zur Erhebung des Fremdenverkehrs hielt kürzlich in Forstheim unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Robert Ostertag-Karlsruhe eine gut besuchte Ausschußsitzung im Rathsaussaale ab. Der Verbandsausschuß besaßte sich mit der Ausgestaltung des „Badischen Verkehrs-Buches“ das im Laufe des Monats März hier des Trocadero nennen. Das Publikum lachte herzlich und dankte Ronald Decher durch lebhaften Applaus.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Reise. Die Vorbereitungen zu Wagner's „Götterdämmerung“ sind nach monatelanger Partienstudium in das Stadium der Hauptproben eingetreten. Die Inszenierung ist von Grund aus neu. Die umfangreichen Dekorationen haben Urban und Vetter angefertigt, die aus an den Figuren beteiligt sind. In der Besetzung ist nach Herrn Koller als Balletmeister bekannt, alle übrigen fügen ihre Partien zum ersten Male: Siegfried — Kris Vogelstrom, Gänther — Joseph Kromer, Hagen — Mathias Franz, Alberich — Otto Böhm, Brünnhilde — Annie Krauß, Guntram — Otto Vogler, Wogande — Eile Tullstau, Wellgunde — Jane Freund, Hloghilde — Ingeborg Wilschlag, die drei Nornen — Vello Koller, Ingeborg Wilschlag und Rita Bergad, drei Mannen: Friedrich Bartling, Robert Gänther und Georg Kieroch, Arns Rodanfs dirigiert das Werk, das am 10. März im Abonnement herauskommt; die Oberregie führt Ferdinand Gregori, dem Eugen Gebroth zur Seite steht. Die neuen Bilder der Wölbungsstände und der beiden Rhein-Landköpfe sind wieder mit ungeheurer Präzision geformten Teilen ausgestattet, die Wagner's Wünschen möglichst nahe zu kommen versuchen. — Wegen der Vorbereitungen zur „Götterdämmerung“ findet Donnerstag den 7. da, im Hoftheater keine Vorstellung statt.

Im Neuen Theater wird heute abend 8 Uhr von dem Konrad Decher-Ensemble die am Sonntag vor ausverkauften Hause aufgeführte Fosse „Wann der Kuerbahn da ist“ zum dritten Male gegeben.

Academie für Jedermann. Gestern abend beehrte Professor Dr. Walter seinen Vortragsschluß über „Wohnungsfrage“. Damit hat eine der interessantesten und instruktivsten Vortragsfolgen ihren Abschluß gefunden. Dr. Walter bot in seinen Vorträgen eine umfassende Stil- oder Formenlehre von der Kunst an bis zum Wiedermeier. Wie er den umfangreichen Stoff auf die wenigen Abende zusammenzufassen wußte und doch bei aller Klarheit das Charakteristische zu großer Klarheit und Anschaulichkeit gestaltete, war bewundernswert. Diese Vortragsabende, die stets einen überreichen Besuch aufwiesen, brachten den Hörern eine Fülle des Tatsächlichen und Wissenswerten in einer sehr leicht

herausgegeben wird, mit dem Vorkaufslag für 1912, der einen Umfang von 50 000 Mk., ohne die erheblichen Aufwendungen für das Sammelinserat, aufweist.

Verband der Reklame-Interessenten. Im „Frankfurter Hof“ zu Frankfurt fand am Montag vormittag die zweite ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der Reklame-Interessenten statt. Der erste Vorsitzende, Herr Regierungsdirektor Otto Steinthal-Mannheim, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Geheimrat Dr. Eichelhäuser-Karlsruhe verbreitete sich in einem kurzen Vortrag über den Zweck der Heimatschutzbewegung und die anzuerkennenden Bestrebungen des Verbandes, worauf Dr. Lindner-Mannheim über die Tätigkeit des Verbandes und den heutigen Stand der Bewegung berichtete. In dem siederhaften Streit um den geschäftlichen Erfolg ist die Reklame ein unentbehrliches Hülfsmittel jedes vorwärtsstrebenden Kaufmanns und Lebensbedingung jedes aufstrebenden Gewerbes. So notwendig die Reklame ist, so gefährlich ist sie in der Hand eines Unkundigen, der ihr Wesen und ihre Wirkung nicht meisterhaft beherrscht. Der Redner verbreitete sich dann ausführlich über die Beschränkung der Reklame durch den Heimatschutz.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Ostmarkenverein, Ortsgruppe Mannheim. Wir wollen nicht vergessen, unsere Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß morgen (Mittwoch) abend 1/2 Uhr im Saale des Restaurants Germania (C 1 10/11) ein Vortrag des Herrn Generalmajors z. D. v. Paczenski und Tenczin über „Die großpolnische Werbearbeit in Oberschlesien“ gehalten wird. Gerade in dieser Provinz hat die großpolnische Propaganda mit Unterstützung der Geistlichkeit im Zeitlaufe verhältnismäßig weniger Jahre seit Friedrich dem Großen staatsstreuen sogenannten Wasserpölanen zum Bewußtsein ihrer polnischen Staatsgemeinschaft gebracht und für die großpolnischen Utopien gewonnen. Damit aber ist dem rechten Arm Deutschlands eine neue, schwere Gefahr erwachsen. Jeder nationale Deutsche ist eingeladen, zu dem Vortrag eines tüchtigen Kenners der Dinge zu erscheinen. Auch Damen sind herzlich eingeladen.

Mannheimer Altersvereine. In dem Vortrag über „Friedrich den Großen und Karl Friedrich von Baden“, den Herr Lehramtsassistent Dr. Franz Schnabel am 28. Februar hielt, wurde ein sehr lehrreicher und anregender Vergleich zwischen diesen beiden Herrschern und der Durchführung der Grundzüge des aufgeklärten Absolutismus und unter den verschiedenen gearteten Verhältnissen ihrer Staaten gezogen. In ausführlicher Gliederung erläuterte der Redner die Reformen beider Fürsten auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens und zeigte, wie Markgraf Karl Friedrich in vielen Dingen seinem großen Vorbild, dem Preußenkönig, folgte, wie aber auch z. B. in der Agrarpolitik mancherlei Verschiedenheiten zu konstatieren sind. Den zweiten Teil des Vortrages bildete die Besprechung des deutschen Fürstentums und der persönlichen Beziehungen, in die Karl Friedrich bei dieser politischen Aktion zu Friedrich dem Großen trat. Der Vortragende charakterisierte diesen Bund der deutschen Fürsten als das letzte Glied jener großen Entwicklungslinie, die kurz vor Einbruch einer neuen Zeit auf die Erhaltung der Libertät der Reichstände gegen die imperialistische Politik des Hauses Oesterreich abzielte. Der interessante und von fleißigem Quellenstudium zeugende Vortrag wurde von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Vereinsvorsitzende, Herr Major v. Seubert, gab dem Dank der Erschienenen mit warmen Worten Ausdruck.

Das Gesetz über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten. So lautet das Thema des 2. Vortrages, den die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes heute Dienstag abend in den „12 Aposteln“ veranstaltete. Redner dieses Abends ist wieder Herr Alfred Hermann, welcher die jetzigen Abschnitte des Gesetzes besprochen wird, die er in dem letzten Vortrag unberührt ließ. Nach dem Vortrage findet freie Aussprache statt. Außer den Mitgliedern sind alle Interessenten hierzu freundlichst eingeladen.

Herr Dr. Carl Kindermann aus Stuttgart, Professor an der dortigen Technischen und Landwirtschaftlichen Hochschule, wird demnächst hier in einer öffentlichen Versammlung des Hansa-Bundes über das Thema „Handwerk und Industrie“ sprechen. Da Herr Dr. Kindermann als hervorragender Nationalökonom und vortender Redner bekannt ist, steht zu erwarten, daß seinem Vortrag gerade in unserer Handels- und Industriekrise ein reges Interesse entgegengebracht werden wird. Die Versammlung ist für eingehenden und leichtfaßlichen Form und waren wohl von grundlegender Bedeutung für die Akademiefreier, weil sie Klarheit schufen über das Wesen der verschiedenen Stil- und Zeitströmungen und Klarheit über das Wesen ihrer Bedingungen. Sie vermitteln somit einen reichen Erkenntnisreichtum, aus dem die Gegenwart Nutzen ziehen kann. Herrn Prof. Dr. Walter wurde am Schluß seines vorzüglichen Vortrages, der in raschen Schritten von der Prosa des Barock über das zerklüftete, tänzelnde Rokoko zu den wieder strengeren Formen des Empire und seiner bürgerlichen Abweigung, dem Wiedermeier, führte, herzlich Beifall gezollt, der ein Zeichen war von der Beliebtheit, die er sich als Dozent der Akademie erworben hat.

Die Rede. Der zweite Vortragsabend hatte wieder, so wird uns geschrieben, eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerzahl im Feselsaal der Hochschule für Kunst vereinigt. Otto Frommel, der in Heidelberg lebende und amtierende Dichter hat mit seiner ruhigen und ausdrucksreichen Vortragsmethode eine Anzahl aus seinen poetischen und prosaischen Werken abgeben. Er eröffnete den Abend mit einem reichhaltigen Kapitel aus dem jüngsten Roman „Mannlein“, das den schmerzlichen Menschen zeigt, dem sich die tragischen Mängel der Welt zu offenbaren beginnen. Dann folgten etwa 10 Gedichte, einige mit heimatischem Hintergrund. Wir möchten „Am Bahndamm“, „Dem alten Bild“ und namentlich „An eine Blume“ den Preis geben. „Dem alten Bild“, das aus dem Manuskript vorgelesen wurde, betrat Frommel das Gebiet des Dramas. Er löste das an sich tragische Problem von der unerlösbaren Sehnsucht eines Adligen mit vollendetem Braut, indem er den heimlichen Konkurrenten Rogard durch seine handwerklichen Hände wenigstens einem bürgerlichen Beruf zuführt und ihm hat der Ruhmeskränze und Ehren ein liebes Weib und ein Amt gibt. Doch die Rolle an plötzlichen Boden weilt, hat aber auch zu der warmen Aufnahme geführt, die dem Dichter zu teil wurde.

Die Besetzung Hermann Bangs. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sind inzwischen die sterblichen Ueberreste Hermann Bangs aus dem Westfriedhof in aller Stille, nach dem Wunsche des verstorbenen Dichters, beigelegt worden. Dabei ereignete sich noch ein detailierter Zwischenfall. Nach der Beerdigung stellte sich heraus, daß Bang in ein falsches Grab gelegt worden war. Der mit der dänischen Botschaft beauftragte Sarg wurde daher nachmittags wieder ausgegraben und dann auf neue endgültig beigelegt.

Dienstag, den 12. März, abends 1/2 Uhr, in Aussicht genommen und wird im großen Saale des „Hollhauses“ stattfinden.

Verein für Frauenstimmrecht. Wir verweisen hierdurch nochmals auf den heute abend 8.30 Uhr im Hotel Rational stattfindenden Diskussionsabend. Es werde verschiedene aktuelle Fragen zur Diskussion gestellt.

Neues aus Ludwigsbafen.

Zwei Selbstmorde durch Sprung in den Rhein. An der Oppauer Fähre sprang gestern vormittag ein junges Mädchen in den Rhein und ertrank, ehe Versuche zu ihrer Rettung gemacht werden konnten. Die jugendliche Lebensmüde ist nunmehr als die 17 Jahre alte Anna Koch, Tochter des Fabrikarbeiters Wilhelm Koch von Friesenheim agnosziert worden. Die Lebensmüde wurde vor drei Jahren von Nierstypus befallen und war seitdem nicht mehr geistig normal. Eine kleine Vorhaltung ihrer Mutter, daß sie ohne deren Wissen nach Karlsruh ging, bestimmte sie, ihren schon oft geäußerten Voratz, sich das Leben zu nehmen, zur Ausführung zu bringen. — Passanten bemerften gestern abend gegen 9 Uhr, wie an der Ruppenthal'schen Lagerhalle unterhalb der Rheinbrücke eine Frau in den Rhein sprang und lautlos in den Wellen verschwand. Wer die Lebensmüde ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Verhaftung von zwei Schwabierinnen. Die 16 und 17 Jahre alten Verkäuferinnen Elise Grefer und Eugenie Baumann verhafteten gestern nachmittag in mehreren hiesigen Geschäften Waren im Werte von etwa 500 bis 1000 Mark zu erschwindeln, indem sie unter fingierten Aufträgen Bestellungen machten, die in ein hiesiges Gasthaus abzuliefern waren. In einem hiesigen Schuhhaus erschwindelten sie sich gestern 10 Mark. Sie wurden durch die Polizei gefaßt, ehe sie dem Ladeninhaber einen erheblichen Schaden zufügen konnten.

Vergnügungen.

Jugendtheater im Bernhardshof. „Schneewittchen und die sieben Zwergel“, Märchen mit Gesang und Tanz in 8 Akten, gelangt in vollständig neuer Besetzung und Einstudierung am Mittwoch den 6. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Bernhardshofes zum ersten Male zur Ausführung.

Aus dem Großherzogtum.

Ladenburg, 4. März. Die öffentliche Schulprüfung an der hiesigen landwirtschaftlichen Kreiswinterschule findet am Samstag, 16. März, vormittags 8.30 Uhr bis 12 Uhr, statt.

Schweyningen, 4. März. Vor wenigen Tagen war eine Frau in einem Garten an der Rannheimerstraße mit Wäsche anhängen beschäftigt, als plötzlich der Boden unter ihr nachgab. Die Frau konnte noch im letzten Augenblick sich am Gartensaum halten und dadurch ihr Leben retten. Es stellte sich heraus, daß an dem fraglichen Plage ein Pichbrunn stand, der nach Einführung der Wasserleitung abgängig wurde. Statt den Brunnenschacht zu verwerfen, wurde er in leichtfertiger Weise einfach mit Brettern bedeckt und diese mit Erde überworfen. Der Schacht hat eine Tiefe von 7 Metern und war teilweise mit Wasser gefüllt.

Willingen, 4. März. Dr. Braunagel, der zum Bürgermeister von Schweyningen gewählt wurde, hat von 234 Wählern 1240 Stimmen erhalten, sein Gegenkandidat Amtmann Meyer von Rogolz 860 Stimmen, ersterer also rund 390 Stimmen mehr. Im Triumph wurde Dr. Braunagel von den Vorständen seines Wahlkomitees in Schweyningen abgeholt. Schulförder bildeten Spalier, auf den Straßen herrschte noch nie dagewesenes Treiben und Jubel und im „Saalbau“ war eine Menschenmenge wie noch nie zuvor, die dem neuen Stadtvorstand begeistert und nimmer enden wollende Ovationen darbrachte.

Hochhausen, 3. März. Der ledige, 28 jährige Telegraphenarbeiter Schäfer wurde vorgestern in Wittighausen vom Zuge getötet. Schäfer wollte einen Hühnerzug ausweichen in demselben Augenblick erfaßte ihn aber die Lokomotive des von der entgegengesetzten Seite kommenden Personenzuges und das Unglück war geschehen. Am Donnerstag letzter Woche starb seine Zwillingsschwester und jetzt folgte er derselben so rasch nach in die Ewigkeit. Auf dem Friedhof wird das Zwillingspaar auch nebeneinander seine Ruhestätte finden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Bierheim, 4. März. In einer kürzeren Schlägerei kam es gestern hier in einer Wirtshaus zwischen einer Anzahl betrunkenen Burshen. Dem 23 Jahre alten, in der Maßhohel Benz beschäftigte Landwirth Frank Ungert wurde hierbei durch ein Messer der linke Oberarm ausgerissen und die Sehnen durchschnitten. Die Beteiligten brachten den Verletzten mittels Drohke nach Mannheim ins Krankenhaus, wo er sich sofort einer Operation unterziehen mußte.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.)
Dienstag, 5. März.
Saint-Omer.
Brix du Maine: Wittinguette — Latour.
Brix de l'Orde: Rafi 3 — Transfrage.
Brix de l'Anjou: Renteria — Saint Monard.
Brix Gratin: L'Argentine 2 — Georget.
Brix de la Sarthe: Le Tremblan — Sadon.
Brix de la Mayenne: Sout de Loup — Fitz Blum.

Herdspott.

V. Baden-Baden, 4. März. Das diesjährige Programm des Internationalen Klubs steht für die Zeit vom 28. August bis 1. September wieder sechs Renntage mit insgesamt 86 einzelnen Rennen vor. Die Gesamtsumme der Preise beläuft sich auf 521 900 Mark gegen 504 400 Mark im letzten Jahre, somit ein Mehr von 17 500 Mark. Zur Erhöhung der Reizbarkeit hat hauptsächlich das „Zukunft-Rennen“ beigetragen, das in diesem Jahre mit 50 000 Mark ausgestattet ist, während die Dotierung früher 30 000 Mark betrug; außerdem wurde die „Damitton-Zieler“ von 5000 Mark auf 8000 Mark erhöht. Einzigartig der rüchvergebenden Einlage an die Sieger, der vorausichtlich zu zahlreichen Prämien sowie des Wertes der Ehrenpreise bedingt das Preisbudget in diesem Jahre 545 300 Mark. Von den Geldpreisen sind ausschließlich den inländischen und überreichlich ausländischen Pferden 125 000 Mark vorbehalten, während die Pferde aller Länder auf 398 900 Mark ein Recht haben.

Der Pfälzer Reiterverein in Zweibrücken hat in seiner Generalversammlung am Sonntag die heutigen Pferderennen auf den 22., 25. und 29. September festgesetzt.

Schwimmipost.

Ueber Schwimmkonkurrenzen liegen vom Sonntag folgende Resultate vor: In Hamburg wurde das Hauptschwimmen von Voigt-Hamburg gewonnen, im Wasserballspiel siegte Hellas-Wagburg gegen Regir-Hamburg. Den sächsischen Königpreis, um den in Dresden gekämpft wurde, gewann Hansold von der dortigen Germania, ein internationales Hauschwimmen gewann in Berlin Nams-Berlin.

Stadtsport.

d. Regattatermine. Der Oberheinische Regatta-verein in Straßburg hat beschlossen, seine 5. Regatta am 30. Juni auf dem Rheinhafen bei Kehl abzuhalten.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Dienstag, 5. März. Groß. Hof- und National-Theater: 6 1/2 Uhr: 'Tristan und Isolde'. Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: 4. Wahlspiel Konrad Dreher-Ensemble: 'Man der Auerbahn balat'.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 6. März. Baden-Baden. Das weite Land. Berlin. Kgl. Opernhaus: Laubhüner. - Kgl. Schauspielhaus: 1012. - Deutsches Theater: Viel Lärm um nichts.

Die Fahrt der 'Viktoria Luise' nach Frankfurt a. M.

Ueber den Verlauf der gestrigen Fahrt berichtet Dr. Eckener, der Führer des Luftschiffes: Bis Basel hatte das Luftschiff mit starkem, böigem Gegenwind zu kämpfen, von Basel ab fuhren wir dann mit dem Wind und haben die Strecke Basel-Frankfurt insofern in 3 Stunden 40 Minuten zurückgelegt, also mit mehr als D-3-4-Geschwindigkeit.

In Frankfurt wurde das Luftschiff kurz nach 4 Uhr gestrichelt. Punkt 4 1/2 Uhr erklomm der Heppelinkreuzer über Frankfurt. Um 5 Uhr war er auf freiem Land gelandet und wenige Minuten später umfing ihn brauende Luft in der wöchigen Halle. Als die 'Viktoria Luise' über Frankfurt war, sah man vom Boden her einen Aeroplan sich dem Luftschiff nähern.

Kommunalpolitisches.

1) Siedingen, 2. März. Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag sowie die Lebensvoranschläge genehmigt. Der Gemeindevoranschlag rechnet mit 77 1/2 M. Einnahmen und 208 455 M. Ausgaben. Die Umlage beträgt 34 Pf. für Liegenschafts- und Betriebsvermögen, 16 Pf. für Kapitalvermögen und 56 Pf. für Einkommensteuer.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. März. Der in Berlin W. wohnende Arzt Dr. Louis Philipp nahm heute Morphium, da ihn seine frühere Wirtschafterin Marie Kreschman wegen eines durch ihn begangenen Verbrechens wider das leibende Leben bei der Polizei angezeigt hatte, nachdem er sich geweigert hatte, sie zu heiraten.

w. London, 5. März. Die Times meldet aus Peking unterm 4. ds.: Die Stadt ist wieder ruhig und Ruanshikai glaubt, Herr der Lage zu sein. Im Innern verbreitet sich die Anarchie. Die Gesundheitswachen sind gestern um 600 Engländer, Franzosen, Amerikaner und Japaner verstärkt worden.

Washington, 4. März. Der amerikanische Gesandte in Peking Calhoun hat die Instruktion erhalten, nach Manila um Entsendung von 700 Mann Verstärkung zu telegraphieren, sobald ihm nach Beratung mit den anderen diplomatischen Vertretern in Peking die Gegenwart stärkerer Kräfte als ratsam erscheint.

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 5. März. Die Vorstände der beiden national-liberalen Vereine in Halle a. S. richteten gestern an die Reichstagsfraktion ein Schreiben, worin sie die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die national-liberale Fraktion niemals in ein Reichstagspräsidium eintreten werde, welches unter Ausschaltung der Linken vom schwarz-blauen Block gebildet wird.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Zur Frage der Wehrvorlage brachte die 'Germania' gestern einen Artikel mit einer Angabe über die veranschlagten Kosten. Sie werden danach für die Marine im Durchschnitt der nächsten 6 Jahre etwa 30 Mill. Mark betragen.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Regierung beabsichtigt die Gründung und Unterhaltung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik, die ihren Sitz in Friedrichshafen haben soll.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich mit der Frage, das Gewerbe der Zahntechniker einer gewissen behördlichen Aufsicht zu unterstellen, um dem Publikum den notwendigen Schutz gegenüber solchen Personen zu verleihen, die das Zahntechniker-gewerbe ausüben, ohne die notwendige fachliche und moralische Gewähr dafür zu bieten.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Wünsche in dieser Richtung gehen aber noch weiter, und es wird an zukünftiger Stelle erwogen, Zahntechniker unter den Gewerbetreibenden, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen, aufzunehmen. Man denkt jedenfalls daran, daß die Polizei ungeeigneten Personen die Zahnheilkunde zu unterlagen in der Lage ist, wenn die Gutachten und Auskünfte über die wissenschaftliche und moralische Befähigung ein derartiges Verbot als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Dr. Sunbassen, der geistige Leiter der chinesischen Revolution, wird in der nächsten Zeit eine Reise nach Europa antreten, um hier die Anerkennung der chinesischen Republik bei den europäischen Mächten zu bewirken.

Im ersten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 88 erkrankten, wie bereits kurz telegraphisch mitgeteilt, in einigen Kompanien 80 Soldaten unter Vergiftungserscheinungen. Am Samstag vormittag wurden 36 Mann, am Nachmittag 15 Mann und im Laufe des Sonntags und Montags weitere 29 Mann ins Garnisonlazarett eingeliefert.

Die Rainger Vertreter des 'Jrff. G. M.' übermittelte dem Blatt folgende Einzelheiten: Nach Erkundigungen, die beim Generaloberarzt und beim Chefarzt des Garnisonlazarets eingebracht wurden, scheint die Sache ziemlich harmlos zu sein. Die Leute leiden an heftigem Durchfall und bei Vermehrung weiterer Komplikationen dürften die Patienten in Kürze wieder entlassen werden.

Dortmund, 5. März. (Priv.-Tel.) Auf der Zeche Kaiserstuhl 1 ist die ganze Nachtschicht wieder eingefahren, auf Kaiserstuhl, die für heute früh angesehene Tagsschicht. Auf Scharnhorst sind von 600 unter Tags beschäftigten Bergleuten 19, von 240 über Tage beschäftigten Arbeitern 100 Mann eingefahren.

Dortmund, 5. März. (Priv.-Tel.) Der Gewerksverein christlicher Ruhrbergleute wendet sich in einem Aufrufe an die Mitglieder, worin er in scharfen Worten die Arbeitsniederlegung auf den Zechen Kaiserstuhl und Scharnhorst, welche auf sozialdemokratische Verhetzung zurückzuführen sei, verurteilt.

w. London, 5. März. In den ärmeren Stadtteilen von London beginnen jetzt die Lebensmittelpreise zu steigen. Man erwartet ein baldiges allgemeines Steigen der Brotpreise. Der Eisenbahnverkehr wurde beträchtlich eingeschränkt. Der Bahnverkehr von Manchester wurde gestern auf 720 Züge verringert. Die Kori-Cajern Bahngesellschaft allein lies gestern 530 Züge weniger laufen als sonst.

Cardiff, 5. März. (Priv.-Tel.) Die Meldung von der Einstellung der Arbeit auf den wesfälischen Zechen Kaiserstuhl und Scharnhorst, sowie die Nachrichten über Streikuntzungen der amerikanischen und französischen Bergleute riefen lebhaftes Interesse unter den hiesigen Streikenden hervor, welche den Kohlenstreik international auszuwehnen hoffen.

Volkswirtschaft.

Paritätler-Zähler-Verband 'Aus et Justitia' C. B. Mannheim. Unter dem Vorsitz seines 2. Vorstandes, des Herrn Rechtsanwalt Lindemann-Mannheim hielt der Ausschuß des Paritätler-Zählerverbandes 'Aus et Justitia' C. B. Mannheim am 2. März im Hotel Germania in Dörfeldorf eine Sitzung ab, in der man sich hauptsächlich mit der Errichtung eines Schleppeurens in Mainz beschäftigte. Es wurden die erforderlichen Mittel bemittelt und die Formalien festgesetzt, so daß das Schleppeuren abseits im Leben treten wird.

Der erste unter den vielen, meist norddeutschen Gewerbern, der eine Konzession für die Aufschaltung von Kalifasern in Baden erhielt, war Dr. G. H. Schöberl aus Berlin, der bereits an der Raff-Industrie beteiligt ist und hiesige Erfahrungen auf dem Gebiet der Kaligewinnung gesammelt hat.

Die Gesellschaft, die bekanntlich wieder 9 Proz. Dividende vorzahlt, teilt im Geschäftsbericht für 1911 mit, daß die Beschäftigung im allgemeinen besser als im Vorjahr war, doch konnten die Verkaufserlöse für Gußwaren noch nicht auf die notwendige Höhe gebracht werden.

Nach der Bilanz wurden 16 307 M. (1. B. 12 574 M.) an Kreditoren gefordert, während Kasse und Wechsel mit 1911 M. (1215 M.), Debitoren und Bankguthaben zusammen mit 90 559 M. (103 134 M.) ausgewiesen werden. Barren und Materialien sind mit 51 577 (58 000) M. bewertet.

Versuchen Sie KOMBELLA Die nichtfettende Hautcreme! Anzich empfohlen als Beries zur Haut- und Schönheitspflege, gegen ungesunde, rote, spröde Haut. Täglich damit Gesicht u. Hände eingerieben, wirkt Wunder, auch gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten ausströckelt. Tube 60 und 100 Pf. Probetube 30 Pf. Dazu KOMBELLA-Salbe 50 Pf. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Gebr. Manes

N 4, 12 (Strohmarkt)

Abt. Engl. Herren-Schneiderei

Die neuen Stoffe für Frühjahr und Sommer sind in größter Auswahl eingetroffen.

Hauptpreislisten:

für Anzüge nach Maß 65.- 70.- 78.- 85.- Mk.

Weste u. Paletots 60.- 65.- 70.- 80.- Mk.

Wir garantieren für feinste Ausführung und tadellofen Sitz.

22082

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Baas Buchdruckerel

Bekanntmachung.

Entbindung vom öffentlichen Schulbesuch und Zurückstellung der Schulanfänger betr.
Auf kommende Eltern schulpflichtig werdende Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Mai 1906 bis 30. April 1907), welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen (Lähmung, Blindheit, Weichschwäche, Epilepsie, Krüppelhaftigkeit) nicht mit Erfolg am Unterrichte der Volksschule teilnehmen können, sind gemäß § 3 des Schulgesetzes vom Besuche der öffentlichen Schule zu entbinden.

Zu diesem Zwecke sind die betreffenden Kinder am Samstag, den 13. April morgens von 8-12 Uhr, auf der Rektoratskanzlei, Friedrichstraße in U 2 (Eingang gegenüber von U 1) unter Vorlage von Impf- und Geburtsurkunden vorzustellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann hinsichtlich des Anlaufstermins der Schulpflicht gemäß § 2 des Schulgesetzes Rücksicht bis zu 2 Jahren erteilt werden. Da aber nach dem neuen Schulgesetz alle Kinder ausnahmslos 8 Jahre schulpflichtig sind, so werden alle zurückgestellten Kinder 1 bis 2 Jahre später als ihre Altersgenossen aus der Volksschule entlassen. Die Zurückstellung schwächlicher Kinder auf 1 Jahr erfolgt ausschließlich auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, das unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars durch einen Hausarzt, Rosenarzt, Armenarzt oder den Schularzt ausgestellt werden kann. Die Herren Ärzte sind im Besitze der vorgeschriebenen Zeugnisformulare; die Formulare sind auch beim Volksschulrektorat erhältlich. Eltern, die die Ausstellung eines ungenügenden schularztlichen Zeugnisses wünschen, können ihre schulpflichtig werdenden Kinder dem Schularzt in dessen Sprechstunde im alten Rathaus F 1 Zimmer 8 in der Zeit von jetzt ab bis 13. April (Samstag von 2-4 Uhr an den übrigen Wochentagen von 8-5 Uhr, Sonntag und Feiertag ausgenommen) vorstellen.

Die auf Zurückstellung lautenden ärztlichen Zeugnisse sind am Samstag, den 13. April morgens von 8-12 Uhr durch einen Eierarzt oder ein erwachsenes Familienmitglied, das über die Personalien des Kindes den nötigen Aufschluss geben kann, beim Volksschulrektorat in U 2 abzugeben.

Kinder, welche im vorigen Jahre zurückgestellt wurden, und seither noch keine Schule besucht haben, müssen am Beginn des neuen Schuljahres - d. i. 16. April - morgens 8-1 Uhr in dem Schulhaus des betreffenden Wohnbezirks zum Schulbesuch angemeldet werden. Sofern diese Kinder noch nicht anmeldebefähig erschienen, muß auf den 13. April, wie oben angegeben, um weitere Zurückstellung auf 1 Jahr beim Rektorat nachgesucht werden.
Mannheim, den 1. März 1912.

Volksschulrektorat:
Dr. Sidinger.

Bauplätze-Versteigerung

Montag, den 11. März 1912, nachmittags 2 Uhr, in Neustadt a. Odt.,

im öff. Versteigerungssaal, läßt Frau Witwe Joh. Eduard Aders, Gutsbesitzerin in Neustadt a. Odt.,

ihre an der Waldstraße zu Neustadt a. O. gelegenes Baugelände

in geeigneten Blöcken unter günstigen Bedingungen versteigern. 21964

Der Plan über das Gelände und über die geeignete Einteilung zur Bebauung kann beim Notariat eingesehen werden.

K. Notariat Neustadt a. Odt. III:
Ph. Müller, L. Rotar.

Wohnungs-Einrichtung

zu Mk. 890.- mit 3tür. Spiegelschrank 950.-

Schlafzimmer in Eichen, hell gewischt
2 Bettstellen, 2 Nachttische, weiß Marmor, 1 Waschkommode, weiß Marmor, mit Spiegelauflage, 1 zweifür. Spiegelschrank.

1 Wohn- und Speisezimmer in Eichen, mittelf. gewischt
1 Büfett mit Kristallfacette-Verglasung, 1 Diwan, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 4 Stühle.

1 Küche, komplett. 22083

10 Jahre schriftliche Garantie.

W. Landes Söhne

Q 5 No. 4 MANNHEIM Telephon 1163.

Bischoff & Hensel

G. m. b. H.

Engroshaus für Elektrotechnik

M 7, 9 Mannheim. M 7, 9

Telephon No. 1721 und 1727

liefert prompt und billig 21085

sämtliche Betriebsmaterialien
Osramlampen, Kohlenstifte etc.

Wein-Versteigerung.

Freitag, den 3. März 1912, mittags 12^{1/2} Uhr, im Saalbau zu Neustadt a. O. Odt., läßt Herr

Friedrich Bub, Weingutsbesitzer

ca. 50 Stück 1907er, 08er, 09er

u. 10er Weine

darunter Naturweine ohne jeden Auslandsverchnitt öffentlich versteigern. - Taxe 600-350 RM, per 1000 Liter. 21556

Proben am Versteigerungstage im Saalbau.

Zum Hausputz

empfehle 21900

sämtliche Artikel in nur la. Qualität
L 10, 6 Schloss-Drogerie Tel. 4592

Verloren

Ein Hund Schweiß
verloren. Abzugeben
Kuppelstr. 10, 4. St.
14902

Zugelaufen

Zugelaufen, gelb-braun.
Bayer, abzugeben
Ranshofstr. 85, 2. St.

Ankauf

Brillant-Ring
groß. Stein, auf Teilzahl.
zu kaufen gesucht, eventuell
unter der Hand. Off. u.
Nr. 14964 a. d. Exp. d. Bl.
Kommode große gutere.
zu kaufen gesucht.
Off. u. 14988 a. d. Exp.

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Döhenhausen.

(Nachdruck verboten.)

25) Fortsetzung.

Hier stand Frau Baronin Lydia, die Hände gegen die Brust gepreßt und kaum atmend. In furchtbare seelischer Spannung hörte sie Wort für Wort, was auf dem Altan über ihr gesprochen wurde. Und mit jedem Wort bohrte es sich ihr wie ein Stilet in das Herz. Es fiel ein Stein nach dem anderen aus dem festgefügt Fundament, das sie, wie sie glaubte, für das Glück ihrer Zukunft aufgebaut hatte. Sie häunnte sich innerlich dagegen auf, daß durch den blöden Zufall, durch ein neckisches Spiel des Schicksals die großen Aussichten ihres Lebens zertrümmert werden sollten. Sie kämpfte sich dagegen mit aller Widerstandskraft, die ihr eigen war. Sie grüß verzweifelt nach den Strahlen der untergehenden Sonne ihres Glüdes, um sie mit ihren Händen festzuhalten. Und als sie auch den letzten Strahl entschwinden sah, als alles um sie her sich in Dämmerung und Dunkel tauchte, da war es, als ob ihre ganze Lebensenergie sie verließ, als ob sie tief hinabtauchte auf den Grund eines Meeres und über ihrem Haupte raschelnd die Schiffsplanken zusammenschlugen...

Doch nicht lange stand sie so regungslos und untätig da. Sie war von Natur aus viel zu energisch veranlagt und besaß viel zu viel Drang zum Handeln, als daß sie im Angesichte des scheinbaren Zusammenbruchs die Hände in den Schoß legte und die Partie hätte aufgeben mögen.

Was war denn eigentlich geschehen? Das Schlimmste, das zu erwarten war, betraf zunächst nicht sie, sondern Herrn Günther von der Rees, dem die Waise ja nun rücksichtslos vom Antlitz gerissen war. Die Folge davon würde nicht ausbleiben.

Aber was ging sie das an? Was hatte sie mit Herrn von der Rees zu schaffen? Sein Schicksal berührte sie nicht, konnte... durfte sie nicht berühren. Sie war eine jugendliche Frau, und ihre Erscheinung, ihr Wesen den Männern gegenüber besaß Vorrang, deren sie sich wohl bewußt war.

Vor allem galt es jetzt, den lästigen Menschen los zu werden, der es gewagt hatte, sein Schicksal an das ihrige zu knüpfen, was sie nur mit höchstem, innerem Widerwillen gebuldet hatte. Er mußte zunächst aus dem Wege geschafft werden, damit die Bahn für sie frei würde für neue Möglichkeiten, für neue Erfolge.

Sie ging in den Obstgarten, wo sie um diese Zeit regelmäßig die Arbeiten der Gärtner zu inspizieren pflegte, hielt dort kurze Umschau und begab sich über einen schmalen Wiesenweg zur

Chaussee, übersprang den kleinen Graben, der neben der Straße herlief und wandte sich dem auf der gegenüberliegenden Seite beginnenden Forst zu, um auf weiten Umwegen in die große Plantagenallee einzulenken, die in gerader Linie zum Schlosse führte.

Fast unmittelbar an der Lichtung, die den Ausblick gegen das lang hingezogene Weideland öffnete, stand plötzlich Herr Günther von der Rees vor ihr.

War es die Laune des Zufalls? War es eine höhere Fügung? diese Frage schienen Beide sich zu stellen. Das verriet der überraschte Blick, mit dem sie sich anstarrte.

In Günther's Jüger mochte sich eine fürchterliche Unruhe. Und fragend schaute er auf Lydia, als ob er von dieser eine Aufklärung erwartete.

Die Baronin aber hielt es nicht mehr für nötig oder angebracht, ihre Gefühle gegen Günther zu beneidern. Mit einem Blick der Verachtung warf sie ihn und bemerkte kalt:

Es war jedenfalls sehr lästig, Herr Leutnant, daß Sie in der Zeit, da man Jäger auf dem Schlosse notwendig bedurfte, hier im Walde herumstreiften, - wahrscheinlich um sich mit Ihren Dackeln Waldmannsgeschichten zu erzählen, Blaubeeren zu pflücken oder den Hirschen die Köpfe abzuschlagen und brinnen - zu brinnen."

"Mein Gott! Was ist denn passiert, Baronin?" rief Günther hastig hervor. "Ihre Augen blickt ja ganz verstört, eine solche Waise liegt auf Ihren sonst blühenden Wangen, Ihre mühen Hüge deuten auf geistige Erschöpfung. So habe ich Sie nie gesehen! Lydia, was ist?" Und erfaßte ihre Hand zu fassen, die sie ihm aber mit einem energischen Wack entzog.

"Lydia? Der Leutnant, ich bitte doch!"

Günther riß die Augen weit auf; denn langsam, ganz leise stieg eine Wonne in ihm auf.

"Ich bitte," fuhr sie fort, "in Ihren Vertraulichkeiten die Grenzen einzuhalten, welche Schlichtheit und Konvention gleichermaßen gebieten! Ich bin nicht geneigt dazu, Jöklen und Scherenspiele zu erlernen. Offen gesagt, Herr Leutnant, Ihre Vertraulichkeiten langweilen mich!"

Die Ahnung, welche Günther hegte, wurde nun in ihm fest zur Gewißheit.

Er war jedoch beim Schützen gewesen und hatte die Sicherheit erlangt, wer die beiden Anwesenden waren. Er hatte sich nicht getäuscht: es waren Agel und Werner. Aller Wahrscheinlichkeit nach wußte die Baronin schon mehr, als ihm wünschenswert erschien, und so bereitete sie sich vor, das alte Intriguenpiel aufzugeben und ein neues zu beginnen.

"Frau Baronin", sagte er äußerlich gleichgültig, "die Herren Agel und Wendenstein und Werner Winterberg scheinen wohl im Schlosse schon vorgebrochen haben, und Sie haben anscheinend be-

reits die Bekanntschaft der Herren gemacht. Sie sehen: ich kenne die Herren sehr gut; es sind meine Freunde. Und eben war ich im Begriff, sie zu suchen, um sie willkommen zu heißen."

"D Sie!" riefte Frau Lydia. "Wären Sie nur an der Stelle gewesen, wohin Sie gehörten! Sie hätten vielleicht die Katastrophe verhindern können, so daß ich der Waise überhoben worden wäre, Ihnen die Kunde davon zu überbringen."

Günther prallte unwillkürlich zurück und fiel gegen einen Baum, an der er sich mit Waise klammerte, um nicht zu stürzen.

Die Baronin konnte ihm ja eigentlich kaum etwas sagen, was er nicht schon wußte, was ihm nicht sein berechnender Verstand schon gesagt hatte. Und doch hoffte er immer noch, daß das Schlimmste verhütet werden könnte.

Doch die Baronin riß ihm grausam einen Hoffnungsfaden nach dem andern aus dem Herzen.

"Ihr Räuelspiel ist durchschaut, Herr Leutnant! Der Graf hat Ihren Freund, der sein Enkel ist, an die Brust gezogen, und die Verführung mit der Verwandtschaft ist befragt!"

Dabei wurden Ihre Erlebnisse auf Stubbenkammer ohne Mühe erzählt. - Ihre Bereitwilligkeit, die Vermittlung zwischen dem Grafen und seiner Tochter zu übernehmen, - Ihr intrigantes Verfahren, dessen Betreiben darauf gerichtet war, Vater und Tochter für immer von einander zu trennen und jeden Ausgleich zwischen beiden fürs ganze Leben unmöglich zu machen.

Ich muß gestehen, Herr Leutnant, die Rolle, die Sie in der Sache spielen, ist nicht beneidenswert. Und ich - darauf können Sie sich verlassen - verführe nicht um die Welt die Lust dazu, sie mit Ihnen zu teilen!

Ich denke, mich deutlich genug ausgedrückt zu haben, um Ihr volles Verständnis zu finden: Ich bitte Sie nun, sich ohne Gröhl zu verabschieden. Denn weiter dürfte Ihnen schwerlich etwas übrig bleiben. Unsere Wege trennen sich für immer!"

Günther hätte aufschreien mögen vor innerer Wut.

Nun erst hatte er diese Frau in ihrem teuflischen Sinn erkannt. Er durchschaute sie in ihrer kalten Berechnung. Er empfand, wie sie in der Verfolgung ihrer eigenen Interessen mit ihm gespielt hatte und wie er ihr nichts anderes gewesen war, als ein willkommenes Werkzeug, das sie nun wegwarf, da es ihr nichts mehr nützen konnte.

Noch einmal raffte er sich auf, um einen letzten Versuch zu machen, zu retten, was vielleicht noch gerettet werden konnte.

"Baronin, Sie sind hart!" sagte er, indem er seine Stimme zur Weichheit zwang, "all zu hart gegen mich, der ich dieses Schicksal nicht verdient hab."

(Fortsetzung folgt.)

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in
B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

17429

Von Dienstag, den 5. März bis Samstag, „ 9. „

billige Extra-Verkaufstage

für

Gardinen Stores Bettdecken Vorhänge etc.

Neuheit! Alleinverkauf für Mannheim! Neuheit!

Patentierter

„Yeroschi Gardine“

kunstvoll gearbeitetes, fast unzerstörbares Gewebe, effektvolle, moderne Muster

Paar 18.75 16.50 13.50 M.

Künstler-Vorhänge

- Künstler-Vorhänge in engl. Tüll, weiss od. elfenb. 5.85
Künstler-Vorhänge in engl. Tüll, in hervorragender Ausführung M. 8.75
Künstler-Vorhänge in Madras, neueste Muster 2 Flügel, 1 Lambrequin M. 6.75
Künstler-Vorhänge in Erbstüll mit Bandgarn, Lambrequin m. Volant . M. 8.75
Künstler-Vorhänge in Leinen, in apart. neuen Zeichnungen M. 4.50

Abgepasste grosse Vorhänge

- Engl. Tüll-Gardinen 3.85
Engl. Tüll-Gardinen 5.50
Engl. Tüll-Gardinen 7.85
Engl. Tüll-Gardinen 9.50

1 grosser Posten Restbestände Madras-Künstler-Vorhänge

nur neue Muster, la. Qualitäten, jedoch von jedem Dessin nur 1-3 Paar vorrätig 12.75 9.75 6.75

Bettdecken

- Bettdecken in engl. Tüll für 1 Bett M. 2.45
Bettdecken in engl. Tüll für 2 Betten M. 4.50
Bettdecken in Erbstüll für 1 Bett M. 4.75
Bettdecken in Erbstüll mit Volant für 2 Betten M. 9.75

Gardinen-Reste

(Muster) zum Ausschuchen 95, 75, 45 Pf.

Scheiben-Gardinen

- Vitragen in engl. Tüll mtr. 75 48 22 Pf.
Madras-Vitragen mod. Must. 1.25-M. 85 48 Pf.
Brise-Bises in engl. Tüll . . Paar 1.65-M. 95 65 Pf.
Brise-Bises Erbstüll m. Volant Paar 1.95 145 M. 95 Pf.

Messingstangen mit stütlichem Zubelede . . M. 3.75
Ausziehbare Messingstangen kompl. M. 5.50
Sämtliche anderen Zubehörtelle zu Extra-Preisen.

Schmoller

MANNHEIM

Verkauf
Vollständiges Zedertleib
Gutes Wagenplech
Für Jäger

Günstige Gelegenheiten!
Schäferhund
Liegenschaften
Einfamilienhaus
Gübsche Villa
Stellen finden

Mechaniker
Berkäuferinnen für die
Abteilungen:
Kurzwaren, Handschuhe, Strümpfe, Herren-Artikel, Trikots, Hüte und Mützen, Schreibwaren, Damensputz- und Damenkonfektion, Lebensmittel, Teppiche, Gardinen u. Warenzusgabe

KANDER
G. m. b. H.

Bornehme Erziehung
Stellen suchen
Chauffeur
Mietgesuche

Wirtschaften
Zu vermieten
B 2, 11 part.

Möbl. Zimmer
C 4, 1
C 4, 20/21

Beethovenstrasse 10
Nähe Friedrichspark
Wohnung

Patent Eisstrahl
einzigartig, mit Glasplatten
ausgestattet, Höhe 100, Breite 71, Tiefe 55 cm

Stellen finden
Bekanntmachung
Bekanntmachung

Commis
Junge
Muskulärer
Jung. Schreibgehülfe
Lehrmädchen
Frauenverein, Mt. VII

Lehrmädchen
Frauenverein, Mt. VII
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfektüren M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Täglicher Eingang

Frühjahrs-Neuheiten

C. 1 Kurt Lehmann Tel. 7050
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Dienstag, den 5. März 1912

Bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht)

Gastspiel der Königl. Bayer. Kammerfängerin

Ibenha Nottl-Fahbender

vom Königl. Hoftheater in München

und des Königl. Sächsischen Kammerfängers

Prof. Dr. Alfred von Barn

vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Tristan u. Isolde

von Richard Wagner

Regie: Ferd. Gregori — Dirigent: Artur Bodanzky

Personen:

Tristan	Wolfgang
König Marke	Wolfgang
Isolde	Wolfgang
Kurwenal	Wolfgang
Melot	Wolfgang
Brangäne	Wolfgang
Ein Hirt	Wolfgang
Ein Steuermann	Wolfgang
Stimme des jungen Seemanns	Wolfgang
Trihan	Wolfgang
Isolde	Wolfgang

6. Schauspiel: 1. Aufzug: Der See auf dem Verdeck von Tristan's Schiff während der Ueberfahrt von Island nach Cornwall. 2. Aufzug: In der Königl. Burg Markes in Cornwall. 3. Aufzug: Tristan's Burg in Breizhag.

Raffeneröffnung 8 Uhr Anf. 9. 11 Uhr Ende u. 11 Uhr

Hohe Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Mittwoch, 6. März 1912, 35. Vorstellung, L. Abend, C

Die Journalisten.

Anfang 7 Uhr.

Olympia Theater Apollo-Theater

Grösste Mystik - Schau der Welt. Ein wunderbares Programm ohne Gleichen, deshalb strömt jetzt ganz Mannheim und Umgegend nach dem Apollo-Theater.

Die impos. Riesen-Wasserschauspiele 300 dem Wasser überfluten die Bühne, Leuchtende Geleiser und Kaskaden in der Ausstattung-Feerie: Smaragdas Wundergarten

Abend in Granada, Diamantrevue. Im Palast der Illusionen Edith I. Glaskrieg. — Der Geflügelhof. — Waschanstalt Edelweiss, Gelstorkonzert. Rapid Transit. — Der rätselhafte Flug. Vor 125 Jahren. — Eine Reise durch das Unmögliche.

Tripoliten-Gesellschaft Edn Mustafa 5 Personen. Huntley, der lapidare Handgen auf dem Kriegsschauplatz.

Japanische Revue, hochkom. Ovation Das Konzert der Modernen. Wanderbare Phantasia. Allernuestes des Olympia-Bioskop.

Kasinosaal Mannheim. Mittwoch, den 6. März 1912, abends 8 Uhr KONZERT

Lisbet Hoffmann, Braunschweig (Klavier) Ernst Schörry (Bariton)

Musikdir. Max Welker (Begleit. d. Gesänge) Karten & Mk. 2, 1, — bei K. F. Heckel und an der Abendkasse.

Hente 8 1/2 Uhr im Kasinosaal (21065) LEO ERICHSEN

Karten bis 6 Uhr Vorverkauf. Ab 7 1/2 Uhr Abendkasse.

Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, den 5. März 1912

4. Gastspiel des Direktors

Konrad Dreher

mit seinem Ensemble vom Union-Theater in München.

Wann der Auerhahn balzt

Hoffe mit Gesang in 5 Bildern von H. Anton. Musik von Franz Hegler. Für Süd-Deutschland bearbeitet von Konrad Dreher. Inszeniert von Direktor Konrad Dreher. Musikalische Leitung: Kapellmeister Dr. Ostor Kapp.

1. Bild: Der falsche Hammerger!

Dreher, Rentier	Konrad Dreher
Stall, seine Frau	Minna Lindner
Lulle, deren Tochter	Irene Bellisch
Franz Hammerger	Willy Hampel
Artig Wagner, Ingenter	Kurt Gortl
Frau Hirschbauer	Josefine Wera
Frau Haberl	Anni Berg
Frau Roser	Emalie Leibold-Sigler
Ein Dreckschäfer	Hanna Tudes
Hodner, Wildpflanzler	Franz Hartlauf
Hetti, Dienstmädchen	Kurt Gortl
Madame Deblance	Elisabeth Gallesto
Herr Vomeisl	Klara Lang
Herr Meier	Wittor Klein
	Eugen Bogt

2. Bild: Weidmannsheil!

Dreher, Hausbesitzer u. Mitglied des Jagdvereins „Wann der Auerhahn balzt“	Konrad Dreher
Stall	Minna Lindner
Lulle	Irene Bellisch
Franz Hammerger	Willy Hampel
Artig Wagner	Kurt Gortl
Julie Lust, Buchhalterin	Josefine Wera
Herr Hing, Fotograf	Franz Heilburg
Herr Hirschbauer	Josef Riechlich
Herr Haberl	Karl May
Herr Petermeier	Josef Klein
Herr Roser	Karl Weber
Frau Roser	Hanna Tudes
Frau Hirschbauer	Anni Berg
Frau Petermeier	Martha Glerond
Herr Meier	Fritz Fuchs
Pointner, Bürgermeister von Riechelshausen	Konrad Dreher
	Minna Lindner
	Irene Bellisch
	Willy Hampel
	Kurt Gortl
	Josefine Wera
	Anni Berg
	Josef Klein
	Martha Glerond
	Karl Weber
	Hanna Tudes
	Anni Berg
	Martha Glerond
	Karl May
	Emalie Leibold-Sigler
	Franz Heilburg
	Artig Wagner
	Kurt Gortl
	Josef Riechlich
	Karl May
	Josef Klein
	Hans Hanus
	Ludwig Kachauer
	Klara Lang

3. Bild: In der Kuchentafel!

Dreher	Konrad Dreher
Stall	Minna Lindner
Lulle	Irene Bellisch
Franz	Willy Hampel
Artig Wagner	Kurt Gortl
Julie	Josefine Wera
Herr Hirschbauer	Anni Berg
Herr Petermeier	Josef Klein
Frau Petermeier	Martha Glerond
Herr Roser	Karl Weber
Frau Roser	Hanna Tudes
Frau Haberl	Anni Berg
Frau Haberl	Martha Glerond
Herr Hing	Fritz Fuchs
Pointner	Konrad Dreher
Sepy	Minna Lindner
Herr Hirschbauer	Irene Bellisch
Madame Deblance	Willy Hampel
	Kurt Gortl
	Josefine Wera
	Anni Berg
	Josef Klein
	Martha Glerond
	Karl Weber
	Hanna Tudes
	Anni Berg
	Martha Glerond
	Karl May
	Emalie Leibold-Sigler
	Franz Heilburg
	Artig Wagner
	Kurt Gortl
	Josef Riechlich
	Karl May
	Josef Klein
	Hans Hanus
	Ludwig Kachauer
	Klara Lang

4. Bild: Im Kinematographentheater!

Dreher	Konrad Dreher
Hirschbauer	Josef Riechlich
Haberbauer	Ludwig Kachauer
Toni	Karl Reumeter
Sepy	Hans Hanus
Pointner	Fritz Fuchs
Hilseiter	Georg Plant
Ein Genbarm	Josef Gilling
Ein impotenter Herr	Wittor Klein

5. Bild: Ein Kaffeetreiben!

Dreher	Konrad Dreher
Stall	Minna Lindner
Lulle	Irene Bellisch
Franz	Willy Hampel
Artig	Kurt Gortl
Hirschbauer	Josef Riechlich
Pointner	Fritz Fuchs
Toni	Karl Reumeter
Sepy	Hans Hanus
Haberbauer	Ludwig Kachauer
Hamberger, Fabrikant aus Salzburg	Josef Rieder
Die Herrrau	Wittor Klein
Julie	Josefine Wera
Hetti	Elisabeth Gallesto

Die Kinematographischen Aufnahmen von der Firma Wilhelm Sennburg, München.

Raffeneröffn. 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende u. 10 Uhr

Nach dem 2. Bilde findet eine Pause von 15 Min., nach dem 4. Bilde eine kürzere Pause statt.

Neues Theater: Eintrittspreise

Bruss Theater im Rosengarten Gastspiele Konrad Dreher

Mittwoch, den 6. März 1912: Der G. m. B. S. - Tenor

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Handelsauskunftei-Filiale an jedem Hauptort abzugeben. Offerten unter Nr. 22028 an die Exped. 4. Bl.

8650

Baden-Baden.

Hôtel Petersburger Hof

In nächster Nähe der Grossh. Badenanstalten u. Kuranlagen.

Nach gänzlicher Renovation neu eröffnet.

Neuester Comfort. — Zivile Preise. — Elegantes Wein- und Bier-Restaurant. — Centralheizung.

Telephon 321. **A. Wäldele, neuer Besitzer.**

Fort mit Kreppschere, Wicklern übernacht u. Essen!

Andullere Dich selbst

In 5 Minuten mit der genialen geschützten Haar-Weller-Franse „Kamille“.

Kein Haarschnitt, kein Toupieren nötig, kinderleicht! Das dünne Haar erschein voll und spig. Garantiert sicherste Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf. Nachh. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edige Heilmann, G.M.B.H., Berlin W. 100/Potsdamer Str. 154

8472

Union-Theater

P. 6, 23/24 Dir. W. Richter P. 6, 23/24

Ab heute bis incl. Freitag

Vollständig neues Programm!

Der grosse Schlager:

Gebannt u. erlöst

Die Abenteuer eines Kunstreiters

Grandioses Sensations-Drama in 3 Akten von Boiten-Basokers.

Moritz als Forschungs- | Die malerische Bre-
reisender (Humor). | tagen (Natur).

Wir haben Familienzuwachs bekommen

(tolle Possen) 22099

Fritzchen ist kurz- | Union-Woche
sichtig (Komödie). | (aktuelle Revue).

Mein Geschäft befindet sich wieder

Kunststr., N 2, 9

Carl Baur

Posamenten und Kurzwaren.

Telephon 5129.

Eigene Anfertigung von Posamenten für Konfektion und Möbel.

Von der Modellausstellung zurück beehren sich den geehrten Damen anzuzeigen

Paul & Aug. Maas

E 3, la Robes E 3, la

Vornehme

Geschenke

Hugo Schön, Kunsthandlung

O 2, 9, Kunststrasse. 21497

machen Sie am liebsten mit meinen

Hauspug

Spezial-Pug- und Waschseifen

besitzen höchste Reinigungsraft u. verb. vorgezogen. Parfets und Einoleumwachs (eigenes Fabrikat), hochglänzend, nach wässrig u. ohne Teile 90 Pf. Terpentini, beides amerikanisches, zu Lagerpreisen. Parfüme, Seifentücher, Seifensaugenicht von 9 Pf. per Pf. an.

Wärden, Schuppert 10.

Seifenhaus

F 2, 2

Kd. 7165

Grüner Robottmarkt.

Verloren

Ein goldenes Gliederarmband auf dem Wege u. Bahnhof des Friedrichsplatz. Abzugeben geg. Belohnung. Friedrichsplatz 12, 11.

Vermischtes

Röhm verlegt, empfohlen von H. Konfirmat., Hochzeiten u. sonstig. Anlässe, auch tagsüber. C 3, 4, 2 Treppen.

Barfettböden u. gereinigt, gewischt u. abgeholt (son. Böden u. Kuppeldecken u. Möbel. Kammermeister, K 6, 5 Hinterb. 68107

Sum Weidnaden u. Pliden wird angenommen u. auch d. Hause Chamissostr. 8 & St. L.

Versteig. kann in den nachmittags das Unwachen gründl. erlernen. Zur gründl. Erlernung der Handbühnen werden einige intelligente Mädchen angenommen. 14023

Stifabstr. 20 Q 7, 16

Theosophische-Gesellschaft Deutsche Sektion

Zweig Mannheim.

Öffentlicher Vortrag

Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr im Casinoaal K. 1, 1, von

Herrn Dr. Rudolf Steiner aus Berlin über

„Warum brauchen wir in der Gegenwart Theosophie“

Raffeneröffnung 1/2 8 Uhr. Referent Herr Dr. Steiner. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Ferd. Seidel, Kunsthofstr. 10.

„Fürstenberg“

beim Rosengarten — am Friedrichsplatz

Rendez-vous der Einheimischen und Fremden Mannheims.

11987 Neuer Inhaber: H. Lippredt

Sammlung

f. d. armen u. kranken Schreiner in Neustadt

Transport 20. 100. 15

Er. W. W. 1.—

64. 100. 15

Wir schließen nun die Sammlung und danken den edlen Gönern im Namen des armen Schreiners bezüglich

Die Expedition.

Für mod. Frisuren

Lockendignons

von den einfachsten bis zu den grössten. in jed. Preislage.

Zöpfe mit und ohne Korkel verfertigt (Ausgekämmte Haare können verwendet werden.)

Valentin Path

Danz- u. Karren-Friseur

L 15, 9, Bismarckstr.

An 6., 7., 8. März, K 1, 9

Honig

gerade so echt und naturrein, als der gepfeifte der bad. Landwirtschaftskammer, und zahlen sie bei mir an obigen Tagen nicht 1.10—1.20 Mark, sondern **1 Mark** pro Pfund, für Blüten-Zannenhonig, 10 Pfund 9.— Mark.

22004 **Rothweiler, K 1 9.**

Weinheimer's

17881

Möbel

Kaufhaus J 2, 8

liefert kompl. Einrichtung

best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Plisch-pino-Kücheneinrichtg. zu dem Spottpreise von **900.— Mk.**

Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer stets am Lager.

Zahlung nach Uebereinkunft.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

19. Sitzung, Montag, den 4. März.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Fünfter Tag.)

Hdg. Wetterlé (Centr., Fr.):

Seine Redner haben an den Beschlüssen der Budgetkommission des elflag-löhringischen Landtages Kritik geübt. Man hat uns offenbar für englische Suffragetten, die aus lauter Willen die Schaulust der Regierungsbürokratie in Scherben werfen. Dem Reichstag geht das Recht zur Kontrolle des elflagischen Landtages ab. Der Reichstag hat kein Recht der Kontrolle über unsere elflagisch-lothringischen Angelegenheiten. Vor fünf Jahren hatte sich herausgestellt, daß der Bundesfonds in der Hauptsache zur Gewährung außerordentlicher Pensionen verwendet wurde; das hatte politisches Aufsehen gemacht; selber war uns keine Rechnung gegeben worden. Da haben wir die Regierung gefragt, wer über den Bundesfonds verfügt. Die Souveränität des Reiches wird in seiner Weise verletzt. 200 000 Mk. Dispositions- und Bundesfonds sind für das kleine Land zu viel. Die sachlichen und persönlichen Verhältnisse des Reichslandes sind dem Kaiser nicht bekannt. Man hat uns auch die Verpachtung der Kaiserlichen Jagd in Gasslach zum Vorwurf gemacht; ich stelle fest, daß der Kaiser noch niemals dort gejagt hat. Der Landesauschuss hatte auch schon die Verpachtung innerhalb zwei Jahren beschlossen; der Landtag hat diesen Beschluß nur bekräftigt.

Präsident Dr. Raempf: Das ist doch eine Absehwelung vom Etat des Reichsamts des Innern.

Hdg. Wetterlé:

Ich antworte ja nur. Noch beim letzten Kaiseressen in Colmar hat der Bezirkspräsident v. Puttkamer zu seinem Tischgespräch gesagt: Die Beamten könnten noch eingezogenen Gefangenen an maßgebender Stelle mit ruhigem Gewissen den Sozialdemokraten wählen. Das ist nachher durch die Presse bekannt geworden. Darin liegt eine unerlaubte Einflussnahme. Trotz der lebhaften Polemiken, die daraus entstanden, hat die Regierung für das Amt keine Tadel gehabt und Staatssekretär v. Bulow hat veranlaßt, daß der Urheber der Aussage, der Vorsitzende der Kammer, vom Kaiser zum Mitglied der ersten Kammer ernannt wurde. Die Folgen werden sich herausstellen. Wir wollen in Ruhe unseren Weg gehen; das geht schon daraus hervor, daß wir die Verfassung der Repräsentationskosten des Statthalters nur für seinen Reichsbesitz beschlossen haben. Was wir verlangt haben, ist der Wunsch des elflag-lothringischen Volkes gewesen. Ob unser Vorgehen faktisch klug war, das zu beurteilen überlasse man diesem und unserem Parlament.

Hdg. Rumm (Wirtsch. Vgg.):

Wie Sage im Vergleich ist ernst. Obwohl die englische Vergarbeiterorganisation erklärt hat, daß sie eine Übertragung des Kampfes auf Deutschland selbst nicht wünsche, will der sozialdemokratische Verband bei uns den Streik. Ich bitte den Staatssekretär, nicht zuworten, sondern die Initiative zur Vermittlung zu ergreifen. Es ist dringend notwendig, daß auch die Arbeitgeber den berechtigten Wünschen der Vergarbeiter sich nicht verschließen, daß nicht wieder die Gelegenheit verfliehe, wie damals bei dem großen Auslande. Der Redner richtet an die Resolutionen seiner Freunde, die ein Reichswahlengesetz fordern, ein besonderes Arbeitsrecht in der Gewerbeordnung, Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sowie das Arbeitsamtergesetz. Schutzbestimmungen für die Gastwirtschaften. Der Reichsbankpräsident soll im Kampf gegen die Auswärtige der Spekulation ein harter Landrat sein. Die Weisheit Solons war eine fröhliche Gubernativität, ein Hinarbeiten auf Selbstbehalt und ein entschlossener Kampf gegen den damaligen Kapitalismus. Möge auch unsere Regierung diese kolonische Weisheit beibehalten!

Ministerialdirektor Caspar:

Der Staatssekretär hat sich beauftragt, auf eine Weise der in der Diskussion gestellten Fragen zu antworten. Ueber die Sonntagstraße und Nachtarbeit in der Winternachtsfahrt finden zurzeit eingehende Verhandlungen zwischen den Bundesstaaten statt; es hat sich aber herausgestellt, daß die Verhältnisse auf den verschiedenen Wasserstraßen sehr verschieden sind, die Arbeitszeit also differenziert werden muß und deshalb eigenlich nur auf einen Fall ergaben können. Was die weitere Tätigkeit des Reichs für Arbeiterbeschäftigung anlangt, so eignen sich die Erhebungen über die gesundheitlichen Zustände in den heimischen Fabriken u. a. nicht recht für ihn, weil da eine händer Mittelstellung von Verboten usw. erforderlich ist. Der Ministerialdirektor kündigt, im einzelnen nicht verständlich, auf verschiedenen Gebieten weitere Erhebungen und Schutzverordnungen an.

Hdg. Werner-Gersfeld (Mp.):

erlaubt eine Resolution des Zentrums gegen die Iphemeride aus den besonderen Verhältnissen heraus. Er tritt den Bemerkungen des Grafen v. Helldorf über das Bauernlegen entgegen und fragt den Staatssekretär, ob es richtig sei, daß sich die Winternachtsfahrt bei der Wertung des Reichs drücken. Er verlangt ein Vorgehen gegen die Winternachtsfahrt, Verkleinerung der Sperrbezirke gegen die Raul- und Klauenende. Mindestverbot für die Anzeigen. Wir wollen die Koalitionsfreiheit nicht antasten, aber wir wollen auch Arbeitsfreiheit. Wir haben Briefe von Arbeitwilligen. (Zuruf der Sog.: Wie auch!)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Sie werden es verstehen, wenn ich nicht auf jede einzelne der in der bisherigen Diskussion behandelten Fragen eingehe. Ich beschränke mich darauf, in großen Zügen heute über die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen zu sprechen; morgen werde ich auf die Mittelstufenfragen eingehen. Die zutreffenden Ausführungen des Abg. Mayer-Kaufmann über unsere Wirtschaftslage haben vor allem ergeben, daß die günstige Situation, die unsere wirtschaftliche Entwicklung 1911 bis zum vorigen Herbst gezeigt hat, nicht abgeflaut ist, sondern daß wir nach wie vor in einer langsamen, aber stetigen Aufwärtsbewegung sind und befinden, auf fast allen Gebieten. Der Dr. Raempf hat ferner wiederholt, was ich im vorigen Herbst bereits festgestellt habe, wenn man den Stand unserer Industrie des Handels und der Landwirtschaft ansieht und in welchem Umfang

es möglich war, für die Hebung der arbeitenden Klassen zu sorgen, es anerkannt werden muß, daß unsere Politik eigentlich so schlecht nicht ist und Erfolge gehabt hat. Aber ich muß andererseits feststellen, daß sie zwei erhebliche Mängel zu überwinden hatte: einmal die Dürre und ihre Folgen, zweitens, daß während mehrerer Monate die Lage unserer auswärtigen Politik stark gespannt war.

Beide Umstände haben zweifellos unser wirtschaftliches Leben sehr erschwert und daß es sie überstanden hat, ist ein weiterer Beweis dafür, daß unser wirtschaftliches Leben in der Hauptsache auf guter Grundlage beruht. Aber wir dürfen uns darüber nicht täuschen, daß der Abschluß des Jahres 1911 ein ganz normaler sein wird. Denn die starke Einfuhr an Lebensmitteln, die infolge der Dürre unabwendbar eintreten mußte, hat natürlich unseren Handel stark beeinträchtigt und wird ihn noch weiter voraussichtlich in anormaler Weise beeinflussen. Die Regelung Ende September und ultimo Dezember hat zweifellos gezeigt, daß unsere Handels- und Handelspolitik in der Lage gewesen ist, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die uns die auswärtige Politik bereitet hat. Und man wird zweifellos anerkennen müssen, daß die Institute, die in erster Linie beruhen auf unserm Handel und Wirtschaft zu regeln, die Leitung der Reichsbank vor allem mit ihrem vortrefflichen Erfolg gehabt hat. Aber diese Vorgänge haben uns auch erneut gelehrt, daß die Frage gestellt ist, ob unsere Grundsätze unter allen Umständen das gewähren, was auch in ungewöhnlichen Zeiten die erforderlichen Mittel zu beschaffen, und ob sie unanwendbar sein werden, die Dinge auf diesem Gebiet mit äußerster Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu verfolgen. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß jedenfalls zurzeit auf diesem Gebiet ein gesetzgeberisches Eingreifen nicht nötig sein wird.

Der Energie des Reichsbankpräsidenten ist es gelungen, ohne geschlichen Zwang fast alle namhaften Banken zur Einführung der Zweimonatsnachweise zu bringen; damit die Publizität der Geschäftslage der Banken erheblich gesteigert und schon das wird ihre Leitung veranlassen, auf eine angemessene Liquidität alle Zeit bedacht zu sein. Da der Reichsbankpräsident auch andere Maßnahmen glaubt ohne Zwang durchzuführen zu können, die in derselben Richtung wirken und, so glaube ich, kann man vorläufig mit Ruhe der Erwartung der Dinge entgegensehen und wird vor allem gut tun, abzuwarten, was die Tätigkeit der Reichsbank in der nächsten Zeit zu zeitigen in der Lage sein wird.

Kun, trotz der Zweifel, die man in diesem Punkt über die Solidität unserer Entwicklung haben kann, obwohl man vielleicht der Meinung sein kann, daß wir alles in allem in Deutschland noch etwas stark und mit hochgeplanten Krediten arbeiten, wird man doch nicht in Abrede stellen können, daß das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung ein glänzendes ist. Da fehlt natürlich ein greifbarer Anlaß zu einem Wechsel in unserer Wirtschafts- und Handelspolitik, unserer Politik zum Schutz der nationalen Arbeit. Im großen und ganzen hat sich der bestehende Zolltarif bewährt, in seiner Systematik, seiner technischen Anwenbarkeit und dem wirksamen Schutz unserer nationalen Arbeit.

Unter diesen Umständen wird man im Ernst nicht daran denken können, wesentliche Veränderungen im Wege des Schutzes nach oben oder nach unten einzuführen. Im Gegenteil, wir werden bestrebt sein, den jetzigen Stand zu halten; und damit fällt natürlich jede Notwendigkeit, einen neuen Zolltarif aufzustellen, wie man hier und da angenommen hat. Es kann sich nur handeln um eine Revision im Einzelnen, technische Änderungen im Aufbau des Tarifs, einzelne wirtschaftliche Unvollkommenheiten zu beseitigen, endlich nur darum, ob etwa die allgemeinen handelspolitischen Grundsätze, die Erfahrungen, die wir beim Abschluß unserer letzten Handelsverträge gemacht haben, uns dazu nötigen, unsere zollpolitische Haltung in diesem oder jenem Punkte zu verbessern oder zu erweitern. Die Änderungen des Tarifs, die etwa notwendig sein könnten, können zurückgeführt werden auf Veränderungen in den Produktionsverhältnissen der einzelnen Länder; sie können notwendig werden durch Veränderungen in der Technik, im Bedarf und in den Versorgungsquellen von Rohstoffen. Auch die veränderte Wirtschaftspolitik anderer Staaten kann uns nötigen, in diesem oder jenem Punkte einzelne Veränderungen vorzunehmen. Im großen und ganzen handelt es sich darum, um mich eines bureaukratischen Ausdrucks zu bedienen, den Zolltarif auf der Gegenwart zu halten.

Gerade, wenn man festhalten will an dem nationalen Schutz, muß man sich hüten, das Instrument einer solchen Politik, den Zolltarif, unmodern zu machen. In Spanien muß der Zolltarif sogar alle 5 Jahre revidiert werden. Bei uns muß der Zeitpunkt für eine derartige Modernisierung des Tarifs nach anderen Gesichtspunkten bemessen und bestimmt werden, und naturgemäß müssen wir die notwendigen Veränderungen und Verbesserungen treffen, bevor die bestehenden Handelsverträge abgelaufen sind. Daraus ergibt sich die völlig berechtigte Auffassung, daß dieser Reichstag berufen sein wird, wichtige Beschlüsse auf dem Gebiete der Handels- und Wirtschaftspolitik zu fassen. Er wird ja auch berufen sein, die neuen Handelsverträge, die ja vor 1917 abgeschlossen sein müssen, mit zu beraten. Die Mahnung der Parteien war nicht notwendig. Wir sind eigentlich seit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs, jedenfalls seit mehr als drei Jahren, unabhängig mit den Vorbereitungen für den Abschluß der neuen Handelsverträge beschäftigt. Zunächst bleibt die Materie im Fluß, solange noch neue Handelsverträge abgeschlossen werden. Die Verkommen mit Amerika, Schweden, Japan haben uns unabhängig Gelegenheit gegeben, die Verhältnisse großer Zweige unserer Industrie auf das eingehendste zu bearbeiten und durch die Verhandlungen im Wirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages zu lösen. Dementselben haben wir aber auch eine Einrichtung nicht einzuweisen lassen, die zur Vorbereitung des letzten Zolltarifs interimsweise gedacht war, die Produktionsverhältnisse. Diese sind seit über drei Jahren wieder im vollen Umfange und sollen im nächsten Jahr im bisherigen Umfange fortgesetzt werden.

Der Staatssekretär macht eingehende Ausführungen über diese Erhebungen. Leider umfassen sie im wesentlichen nur die Großindustrie, aber nicht die kleinen Betriebe. Auch wir haben die Absicht, wie diese Herren aus dem Hause, Erhebungen über die Kleinbetriebe zu ermöglichen, aber ich befürchte, daß es auf dem Wege statistischer Ermittlungen nicht möglich sein wird. Wir haben auf Grund von Erfahrungen beim Müllerbetrieb erkannt, daß es im Wege der Fragebogen undurchführbar erscheint, ein auch nur irgendwie vermittelbares Material über die Verhältnisse der Kleinbetriebe zu erhalten. Den Inhabern der kleinen Betriebe fehlt eben die Sachkunde, vielfach auch die not-

wendige Buchführung, um derartig komplizierte Fragebogen auszufüllen. Vielfach wird von ihnen diese Fragestellung auch als ein bureaukratischer Unfug angesehen und die Beantwortung überhaupt verweigert. Wir wollen versuchen, durch monographische Darstellungen und durch das Studium einzelner Gruppen der Kleinbetriebe die Verhältnisse aufzuklären. Hoffentlich werden uns dabei die Interessentenverbände zu Hilfe kommen, denen wir für jede Anregung und jedes Material dankbar sind. Außerhalb des Hauses sind Anregungen an mich gelangt, ob nicht eine Enquete auf kontraktivistischer Grundlage über das Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik angestellt werden könnte, die als Unterlage für die neuen Handelsverträge dienen könnte. Ich halte das für nicht dankbar (sehr richtig recht!), aus dem ganz einfachen und unwiderlegbaren Grunde, daß kein Geschäftsmann die letzten Geheimnisse seines Betriebes in öffentlicher Verhandlung allgemein bekannt gibt.

Wir müssen das uns anvertraute Material auf sorgfältig geheim halten, es geht nur von Hand zu Hand, in nur dem besterfahrenen Referenten zugänglich und wird vernichtet, sollte es seinem Zweck dienen. Daran müssen wir festhalten, wenn wir überhaupt etwas erfahren wollen. Es handelt sich bei diesen Produktionsstatistiken nicht darum, Diskussionen für öffentliche Versammlungen zu schaffen, sondern die Verhältnisse der einzelnen Betriebe ganz objektiv zu erfahren. Aus den Schläfen, die wir daraus ziehen, können wir dann den Ausbau eines Tarifs und den Abschluß von Handelsverträgen folgern. Es ist heute angeregt worden, ob wir nicht bei Handelsverträgen Vereinbarungen sozialpolitischer Natur treffen sollen. Der Forderung liegt selbstverständlich die Hoffnung zugrunde, daß mit solchen sozialpolitischen Vorbedingungen eine Ungleichheit der Produktionsverhältnisse ausgeschaltet würde. Ich möchte feststellen, daß wir auf diesem Wege bereits Versuche gemacht haben und daß in unseren letzten Handelsverträgen bereits Ansätze zu derartigen Vereinbarungen enthalten sind. Wenn nach einer bestimmten Zeit eine Wirtschaftspolitik sich bewährt hat und sich unter ihr alle Zweige der Volkswirtschaft gut entwickelt haben, so sind doch die Vorbedingungen anders geworden, als damals, so wie unsern Tarif aufgestellt haben und uns über die heute noch geltenden Grundzüge einigten.

Auch im Auslande haben sich die Verhältnisse geändert. Eines der wichtigsten Momente, das wir keinen Augenblick aus den Augen verlieren dürfen, ist die Stärkung unserer Industrie. Wir haben nicht um den inneren Markt zu kämpfen, sondern um den auswärtigen Markt, um die Konkurrenz des Auslandes im Auslande (Lebhafter Beifall). Wir dürfen uns darüber nicht täuschen, daß damit unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und vor weitere Aufgaben stellen. Dementselben wird weiter beschäftigen müssen, denn unsere Wirtschaftspolitik wird naturgemäß beeinflusst durch die Wirtschaftspolitik der Auslandsstaaten. Wie die Entwicklung heute liegt, wird uns ein Herzog geben der Rolle gar nicht zu übersehen. Die Staaten, die es für zweckmäßig halten, selbst die nationale Arbeit auszubauen und ihre natürlichen Hilfskräfte zu entwickeln, werden dadurch nicht veranlaßt, ihre Tarife aus nur um einen Pfennig herabzusetzen. Diese werden allein nach ihren Interessen handeln. Diese neuen Probleme können uns also nicht veranlassen, unsere Politik zu ändern. Wir müssen die Frage technisch behandeln und den Zolltarif technisch nicht als Schutz der nationalen Arbeit, sondern als Küstung für den handelspolitischen Kampf einrichten. Man könnte z. B. an Stelle der Zolltarifbestimmungen Handelsverträge Realprotektionsverträge annehmen, in dem Sinne, wie Amerika sie hat. In der Tat müßten wir vielleicht auch mit den europäischen Kulturländern zu einem Abkommen gelangen. Die Forderung der Realprotektion ist nicht zweifellos in dem Maße des Exportbedürfnisses der Industrie. Nur so können wir im Auslande mit der dortigen Konkurrenz mithalten. Das kann nur erreicht werden, ohne eine Konderung des Zolltarifs und seines Systems, lediglich durch anderweitige Ausgestaltung der technischen Seite der Handelsverträge.

Der Staatssekretär führt das aus an dem Beispiel der amerikanischen Zolltarifbestimmung, die einen autonomen Zolltarif hat und Realprotektionen nicht kennt. Bei dem Handelsvertrag mit Kanada ist Deutschland in die Gefahr gekommen, in seiner Ausfuhr differenziert zu werden; Deutschland hat aber durch die neuen Handelsverträge mit Schweden und Japan die Differenzierung wieder ausgleichen können, deren Zugeständnisse es sonst Amerika vorzuziehen hätte. Es ist das ein Schulbeispiel, wie sich handelspolitische Beziehungen regeln lassen zwischen Ländern, die keine Handelsverträge abschließen, sondern auf Grund autonomer Zolltarifbestimmungen ihre Handelsbeziehungen regeln. Die Verhandlungen mit Amerika sind noch nicht ganz abgeschlossen, sie werden aber in demselben Sinne weitergeführt werden. Umstände, die sich aus dem früheren schwedischen Handelsvertrag ergaben, dadurch, daß Schweden mit einigen neuen Handelsverträgen abgeschlossen hat, sind durch den neuen Handelsvertrag erledigt worden. Wir haben durch diesen erreicht, daß für die Dauer des Vertrages Schweden die Realprotektion der Einfuhr schwedischer Erze und Zugesagte hat, in dem Maße, wie es die Verhältnisse der Industrie bedingen. Der Staatssekretär spricht sodann über die Schindkat. Einblatte gibt es überall, aber sie entwickeln sich natürlich besonders leicht in den Ländern mit Schutzpolitik.

Nun ist viel von den politischen und wirtschaftlichen Gefahren die Rede gewesen, die in den Handelsverträgen schlummern. Das ist in gewissen Grenzen richtig. Die Schindkate haben bewirkt, daß die Monopolfrage ein völlig anderes Gesicht bekommen hat. Früher wurde das Staatsmonopol auf das äußerste perhorresziert, aber die Schindkate haben oft den Charakter eines Privatmonopols und ist persönlich bin der Meinung, daß ein Staatsmonopol unter Umständen erheblich gefährlicher sein kann als ein Staatsmonopol. (Zustimmung.) Kamenlich in einem konstitutionellen Lande wie Preußen, wo der Landtag die Kontrolle ausübt, (Nat. ja) auf der äußeren Seite. (Beifall.) Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß wir allmählich gezwungen werden, Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln. (Zuruf der Sog.: h. Sog.) Aber ich habe auch das Bedenken, daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind. (Zuruf v. d. Sog.: Wie sind reif! Weiter!) Auch die Herren von der äußersten Linken haben es nicht verstanden, daß die Schindkate in der modernen wirtschaftlichen Entwicklung notwendig und teilweise nützlich sind. Die Abhängigkeit der Industrie und des Handels führt zu einer Stabilisierung der Preise und damit auch der Löhne, namentlich wenn es sich um ein so wichtiges Gebiet, wie etwa das der Kohlenproduktion handelt. Solange also die Schindkate ihre Macht nicht überdrückt, fehlt und jeder Anlaß einzuführen, und übrigens auch jede Macht.

Ein allgemeines Schindkategesetz halte ich für aussichtslos. Ich verhalte bin immer der Ansicht gewesen, daß, wenn sich überhaupt die Notwendigkeit des Einblattes ergibt, dies nur auf dem Wege des Spezial-

gefehet gegeben kann. Nur ein Spezialgesetz ist durchführbar und wirksam. Allerdings reizt das Haligezetz nicht zu weiteren Experimenten. (Sehr richtig! links.) Wir haben es allerdings auch nicht ganz so haben wollen, wie es geworden ist, aber ich habe den Eindruck, daß die Erkenntnis von den Gefahren dieses Haligezetzes sich in einer solchen Gewandtheit verbreitet, daß wir ein anderes Gesetz erfolgreicher gestalten. Vielleicht wirkt das Haligezetz auf die anderen Syndikate so, daß diese alle Übergriffe vermeiden.

Nach der Auffassung der verbündeten Regierungen sind speziell das Kohlenbudget und der Stahlwerksverband, selbst wenn man in einzelnen Punkten ihre Politik nicht billigt, Glieder unserer Wirtschaftsorganisation sind, die man nicht ohne weiteres fallen lassen kann. Ich würde es auf das Äußerste belagern, wenn etwa im Jahre 1910 das Kohlenbudget in die Brüche ginge und wenn solche Ereignisse in einem Zeitpunkt, wo wir unsere Handelsverträge erneuern, also wirtschaftliche Gesichtspunkte uns fern gehalten werden müssen.

Die Frage, ob der Staat einem Syndikat angehören soll oder nicht, kann man nicht grundsätzlich beantworten, sondern nur nach den Verhältnissen des Einzelfalles. Man wird dem Staat das Recht nicht nehmen können, einem Syndikat beizutreten, wenn er es aus wirtschaftlichen Gründen für zweckmäßig hält. Natürlich ist immer Voraussetzung dabei, daß die wirtschaftliche Tätigkeit des Syndikats den Staat nicht in Konkurrenz bringt mit den wirtschaftlichen und politischen Aufgaben des Staates. Unter Umständen kann es geradezu die Pflicht des Staates sein, in ein Syndikat einzutreten, wenn er dadurch wichtige politische und wirtschaftliche Forderungen allgemeiner Natur gegebenenfalls nachdrücklich unterstützen kann.

Abg. Sachse (Soz.):

Man spricht immer von der selbständigen Schutzpolitik. Wie hat sie sich denn in der sächsischen und schlesischen Textilindustrie bewährt? Es wäre Zeit, daß man zu einer vernünftigen Wirtschaftspolitik übergeht. Jetzt gibt der Staatsschatz die Fehler des Haligezetzes an. Glaubt er auf und gehört, dann wären diese Fehler beseitigt worden. Wir fordern schon lange die

Verstaatlichung des Kohlen- und Stahlbetriebes. Das wird die beste Lösung sein. Die Lage der Bergarbeiter erfordert dringend ein Eingreifen. Auch bei uns wird sich der Kampf entfalten, der jetzt in England tobt, wenn die Regierung nicht zur Einsicht kommt und den Arbeitern die nötigen Lebensbedingungen verschafft. Wir müssen Garantien für eine vollständige Kooperationsfreiheit verlangen. Die schwarzen Listen sind aus dem Bergbau noch nicht verschwunden.

Die Reden haben erhebliche Wehrüberschüsse, z. B. „Wöhring“, Güte Dönningshütte, der Wöhring Verein usw. Und da wagt man es, die Löhne zu verkürzen. Wir sind nicht von den englischen Arbeitern aufgeschreckt worden! Von einem Sympathiestreik ist keine Rede! Wer das behauptet, sagt die Unwahrheit! Die Rot treibt die Arbeiter, ebenso ist es in Amerika. Wenn die Arbeiter nicht ihre Forderungen stellen würden, wären sie viel. Sie haben gewartet bis nach den Wahlen, damit es nicht hieße, man wolle Sozialagitation treiben. Und dann das Verbot von internationalen Generalstreiks! Wir hätten schon eine halbe Million nach England geschickt! Wer solche Mährchen, solches Blech glaubt, in dessen Oberhäutchen muß es über ausbrechen! Nun wird erzählt, das Kohlenbudget wolle während des Streiks keine Kohlen nach England schicken. Das würde ihm auch schlecht bekommen!

Deutschland muß sich anderen Ländern gegenüber schämen, wenn man sich die Arbeitsverhältnisse im Bergbau betrachtet. Es wird erst besser werden, wenn die Bergarbeiter sich aufrufen und ihren entgegenwärtigen: Bis hierher und nicht weiter! (Beifall b. d. Soz.) Beständig ist es, daß die Regierung es nicht magt, den Ausbeutern entgegenzutreten. Geküht zieht man als Lohnbrüder ins Land. Mit „Wohlfahrtsvereinen“ überschüttet man die Arbeiter. Alles Trug! Sie wollen mit den Arbeitern nicht im Frieden leben. Sie behandeln sie wie die Hunde! (Mhrbe.) Das sind himmelschreiende Zustände! Wo bleibt das Vergessen? Die Hochherren, die Scharfmacher, wollen es nicht. Wenn wird sich die Regierung endlich ihrer Pflicht erinnern! (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Jol (Zent.) begründet die Mittelhandverordnungen des Zentrums. Selbständige wirtschaftliche Existenz, das ist die Hauptsache. Besonders ist das selbst der Abg. Jol gegen den Religiösaunterricht in der Fortbildungsschule ausgesprochen hat. Das Handwerk muß vor der Spekulation geschützt werden, aber das wichtigste ist die Schaffung des Betriebskredits, alles andere ist Unsinn. In diesem Punkte sind Berufsvereinigungen zu gründen, die Regierung sollte sie ebenfalls nach Möglichkeit unterstützen. In verwandtem ist, daß der Abgeordnete selbst Handwerker ist, den Entwurf des Hans-Ja-Bundes, das Submissionswesen von Reichswegen zu regeln, gelobt hat.

Was an dem Antrag neu ist, ist wirklich nicht gut; er kommt nur der Industrie zugute, für das Handwerk tut er nichts. Wir bekämpfen diesen wunderbaren Entwurf nicht aus Haß gegen den Hans-Ja-Bund, sondern aus sachlichen Gründen. Die Bestimmung des § 100 a bedeutet eine unerbittliche Bedrohung des Handwerks. Die Konkurrenz des Handwerks muß erschwert werden, wenn nicht durch Gesetz, so doch auf dem Vermittlungswege. Den Handwerkern danken wir die Verbreitung der Raul- und Motorenfrage. Das Gewerbe muß vor unzulässigen Wettbewerb durch richtige Anwesenheit des Reiches geschützt werden.

Da Genossenschaftswesen soll nicht, wie es die Sozialdemokraten mit den Konsumvereinen tun, auf die Spitze getrieben werden. Wir haben den Beamten geholfen, jetzt müssen sie aber auch Rücksicht auf den Gewerbestand nehmen und ihm nicht durch eigene Gründungen das Wasser abgraben. Die Beamten haben vor allen Staatsbürgern schon so viel voraus, man sollte ihnen wenigstens die Leistung von Konsumvereinen verweigern. Der Redner spricht gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagruhe in den kleinen Städten. (Beifall) Sie dem Mittelstand, ehe es zu spät ist. (Beifall.)

Das Haus verlagert sich. Dienstag, 1 Uhr: Wetterberothung. Schluß 6 Uhr.

Große Frauen-Versammlung

in „Bernhardushof“, K 1, 5

Sonntag, den 10. März, nachmittags 1/4 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. „Frauen unserer Zeit in Haus und Beruf“ Referentin: Sofie Keller.
2. „Warum wollen wir kathol. Frauen uns organisieren?“ Referentin: Maria Rigel.
3. Diskussion.

Das vorbereitende Komitee:

Büro: Laurentianum, Laurentiusstraße 19.

Mk. 10 000 000. — 4% Schuldverschreibungen der Stadt Pforzheim von 1912 unkündbar bis 1. Mai 1917.

Die unterzeichneten Banken sind freibleibend Abgeber obiger Anleihe zum Kurse von

98 3/4 %

abzüglich 4%, Stückzinsen bis 1. Mai 1912. 35.

Die Stücke lauten über 2000, 1000, 500 u. 200 Mark.

Erster Zinschein fällig am 1. November 1912.

Schlusscheinempfel zu Lasten des Käufers.

Bank für Handel und Industrie
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Mannheim. Mannheim.

Zöpfe

für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl, sowie Fagonlockenborten u. Tourban Chinoise. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Fleider zu achten. 21551

„WABA“

patentamtlich gesch. bester Honig-Ersatz

präpariert auf der Wirt- u. Kochkunst-Ausstellung Mannheim. 21029

Wohlbekannt in den meisten Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften, das Preis-Merkmal 70 Pf.

„WABA“

soll auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Ausschließliche Fabrikanten: Mannheimer Honigwerke G. m. b. H.

Q 3, 4 Große Q 3, 4

Versteigerung.

Am Mittwoch, 6. März nachmittags 2 1/2 Uhr und darauffolgende Tage veräußere ich in meinem Lokal Q 3, 4:

Ein große Partie Schmuckstücke als: Armabänder, Ketten, Broschen, Ringe, Ohrring, Gürtel, Halsketten, Halsbänder, Halsketten, und anderes mehr. Günstige Gelegenheit für Liebhaber.

Verkaufstag v. morgens 9-12 Uhr. Nebenbei sind auch Möbel oder Waren zum Veräußern oder gegen bar. 68004

W. Arnold, Auktionator, 4 1/2, 4, Telephon 2240.

Dame sucht zur Stellung von Hausfrau 200 Mark. Ch. u. Ri. 14982 a b. Gpp.

Kranken- und Sterbefälle

der Fuhrherrn, Antzger u. d. v. Berufsgeossen „Eintracht“ zu Mannheim.

Wir beehren uns hiermit unsere Kassensammler zu der am Mittwoch, den 20. März 1912, abends 7 1/2 Uhr, im Englischen Hof, Nr. 3, 15, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergeben einzuladen. 68882

- Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Protokolls der letztjährigen ordentlichen Generalversammlung;
 2. Kassenbericht, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes;
 3. Renouveau des Gesamtvorstandes;
 4. Teilweise Statutenänderung bezüglich der §§ 6, 8, 11 und 15, Abs. 1;
 5. Verschiedenes.

Mannheim, 4. März 1912. Der Vorstand. 1552.

Strickwolle

empfehle zu allerbilligsten Preisen. Grösste Auswahl in Damen- u. Kinderstrümpfen, Herrensocken, Sweaters. Maschinenstrickerei wird billigst besorgt. Anstricken per Paar 25 Pfg. 19408

Neu eingetroffen: Sommerstrumpfwaren. Stets vorräthig: Strickseide, Baumwolle, Nadel- und Nähgarne. -

a 5, 9 H. Kahn g 5, 9

Heilbronner Weinstube H 2, 5. Heute Dienstag

grosses Schlachtfest

wozu freundlichst einladet 14992 Georg Kuff.

Von der Reise zurück

Augenarzt Dr. Sievert

Wohnt jetzt O 7, 27, 1 Tr. Tel. 4110.

Christian Richter

Damenfriseur
D 4, 17. Tel. 4516.
4 separate Cabinets.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gesangbücher

Neueste kleine Ausgabe mit Noten. Die früheren daher zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange Vorrat reicht.

Gg. Karcher

jetzt nur: (Oststadt) - Tullastrasse 10 - 21870 vis-à-vis der Gr. Oberrealschule.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl haben in der Dr. D. Saad'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Jugend-Theater im Bernhardushof.

Mittwoch, den 6. März 1912, nachmittags 4 Uhr

Sneewittchen und die 7 Zwerge.

Märchen mit Gesang u. Tanz in 5 Akten. Preis d. Pl.: Sperrpl. 20 Pfg., I. Pl. 30 Pfg., II. Pl. 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg. Billets im Vorverkauf bei Fr. Franz, Annaberger Expedition (Platz) 2. 22082

Badischer Kennerverein Mannheim.

Eine 68804

Ungeordnete Mitgliederversammlung

gemäß § 16 der Satzungen findet am

Donnerstag, den 21. März, mittags 12 Uhr im Park-Hotel Mannheim statt.

Tagesordnung: Satzungsänderung.

Mannheim, den 2. März 1912.

Badischer Kennerverein Mannheim.

Der Vorstand: Kuch.

Sie sparen Geld

wenn Sie vor Vergabung von 19914

Maler- und Tüncherarbeiten

einen Kostenvoranschlag einfordern von

Konrad Rapp, Malermeister, U 1, 1. Prima Referenz. Prompte und geschastelle Arbeit.

Vermischtes

Ecole française P 3, 4.

Conférence sur Versailles im März u. April mit 150 Projections jeden Mittwoch Ab. 3 M. pro Monat. 68867

Heirat

Dörmwisch!

Pränslein aus guter Familie, 27 Jahre alt, möchte auf diesem Wege mit dem Herrn zuweilen weiterer Kontakt in Verbindung zu treten. Discretion selbstverständlich. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unter Nr. 14973 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Verkäuferinnen, u. Laufmädchen

ge sucht. 68881

Schuhhaus Frey

Centrale H 1, 1. Tätige handwerkliche Verkäuferin per sofort gesucht 68860

Vermann & Frohheim

P 1, 3a.

Dienstmädchen

ge sucht, nur ältere, selbständige Person für Küche etc. Lohn 30-35 Mkt. Zu erfragen 68709

Badenia-Automat

T 1, 2.

Röschinnen,

Zimmermädchen, Klein- u. Kinderwäschen, Tagelöhner Mädchen, usw. sofort und April. Frau Rappert, Mühlendelaware, Mühlendelaware, Mühlendelaware, N 4, 8, Tel. 3618. 14999

1 Radfahrer, 1 Packer

sofort gesucht. 22040

Waranhaus KANDER G. m. b. H.

K 1, 12 2 Tr., freie Bode. 14968

M 3, 7 (schön möbl. Wohn- u. Schlafz.) 14943

M 4, 1 1 Tr. Gut möbl. 14967

M 4, 1 1 Tr. L. schön möbl. 14803

P 1, 7a 2 Tr., möbliertes 14718

P 2, 6 3 Tr. L. gut möbl. 14708

P 3, 8 2 Tr., schön möbl. 14906

R 3, 2b 2 Tr. gut möbl. 14828

S 4, 1 2 Tr. L. schön möbl. 14907

S 6, 18, 4 St. L. gut möbl. 14906

S 6, 31 2 Tr. L. schön möbl. 14906

T 6, 27 Ring. Feinstes, part. großes sein möbl. 2. m. Schreibe z. um. 14890

U 5, 16 2 Tr., schön möbl. 14906

U 5, 17 IV. L. schön möbl. 14906

T 3, 2 2 Tr. L. schön möbl. 14906

Schwegingen. Schöner Laden mit 3 groß. Schaufenstern mitten der Stadt mit Wohnung sofort zu vermieten. 14906

Bureau. B 6, 17 drei Partieräume als Bureau zu vermieten. 14945

Läden. T 3, 2 2 Tr. L. schön möbl. 14906

Heirat. Schöner Laden mit 3 groß. Schaufenstern mitten der Stadt mit Wohnung sofort zu vermieten. 14906

Bureau. B 6, 17 drei Partieräume als Bureau zu vermieten. 14945

Möbl. Zimmer. B 5, 4 2 Tr. schön möbl. 14906

G 3, 4 1 Tr. eleg. Salon- u. Schlafzimm. elektr. Licht, Bad, Teleph. vorhanden, i. v. 25213

G 4, 15 3 Tr. gut möbl. 14906

D 1, 3 Paradenplatz, 2 Tr. schön möbl. 14906

D 2, 1 2 Tr. schön möbl. 14906

E 5, 1 schön möbliertes 14906

J 4, 7, 8 1 Tr. L. schön möbl. 14906

K 1, 15 2 Tr. L. schön möbl. 14906

K 1, 22 2 Tr. L. schön möbl. 14906

Schlafstellen. G 7, 10 3 St., Schlaf- u. Bad z. verm. 25985

Mittag- u. Abendisch. K 3, 3 Privat-Pension. 14906

Guten Mittag- u. Abendisch und ganze Pension. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Private finden kräftigen Mittag- u. Abendisch. 14906

Warenhaus KANDER'S

G. m. b. H. T 1, 1 MANNHEIM
Verkaufsstelle: Neustadt, Marktplatz

95 Serien-Tage

1⁴⁵ 1⁹⁵ 2⁹⁵
Pfg. Mk. Mk.

Mit diesem Extra-Verkauf bringen wir zu Einheitspreisen ungewöhnlich vorteilhafte Waren!

Baumwollwaren

- 3 1/2 m Bettkattan passend für 2 Kopfkissen . . .
- 3 1/2 m Hemdenbiber . . .
- 2 1/2 m Blusenflanell in sparten Streifen . . .
- 2 1/2 m Rhenania prima Ware . . .
- 1 3/4 m Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit waschecht . . .
- 3 m Negligé-Stoff für Bettjacken . . .
- 1 Schlafdecke völlig gross . . .
- 1 Pfund Bettfedern . . .

durchweg **95** Pfg.

Kleiderstoffe

- Cheviot reine Wolle, 110 cm breit . . . Meter 95 Pfg.
- Wollbatist reine Wolle, 110 cm breit, Meter 95 Pfg.
- Cheviot gestreift, in nur neuesten Farben, gute Qualität . . . Meter 95 Pfg.
- Schotten für Kinderkleider, in sparten Karostellungen, solide Ware . . . Meter 95 Pfg.
- Blusenstoff teils reine Wolle, mit und ohne Bordüre . . . Meter 95 Pfg.
- Alpaca ca. 120 cm breit, nur schwarz Meter 95 Pfg.

Weisswaren

- 6 1/2 m Handtuchstoff grau gestreift . . .
- 4 m Handtuchstoff solide Qual., grau-rot gestreift
- 3 Drell-Handtücher prima Ware . . .
- 1 Drell-Tischtuch völlig gross . . .
- 5 Drell-Servietten 55/55 cm . . .
- 5 fertige Gläsertücher weiss-rot kariert . . .
- 1 Kaffeedecke aus gutem Aidastoff . . .
- 2 1/2 m Fleckpique prima Ware . . .
- 5 m Kretonne ca. 80 cm breit . . .

durchweg **95** Pfg.

Halbfertige Stickerei-Blusen weiss und farbig, reine Wolle in sehr sparten Ausführungen . . . 1.95 M.
Halbfertige Kimono-Blusen elfenbein mit sparter Stickerei . . . 2.95 M.

Damenwäsche

- Unterhosen aus gut. Renforcé mit Stickerei und Handnäherung . . . 2.95, 1.95, 1.45, 95 Pfg.
- Grosser Posten Anstandssocken aus schwarzem Eiderwolle m. geb. Volant . . . 1.95 M.
- Frottiert-Handtücher 40/60 cm . . . 3 Stück 95 Pfg.
- Frottiert-Handtücher gute Qual., 60/90, 2 St. 95 Pfg.
- Badetücher 100/100 cm . . . 95 Pfg.

Seidenstoffe

- Radiuse Seide in vielen sparten Farbtönen, gutes Fabrikat, für Kleider und Blusen . . . Meter 95 Pfg.
- Blusen-Seide in eleg. Messaline- und Taffettstreifen, solide Qualität, Meter 1.45 M.
- Blusen-Seide und Tuffet-Glucé in modernen Dessins, Frühjahr-Neuheiten . . . Meter 1.95 M.

Ein Posten

- Schweizer Stickereien nur gute Madapolam-Qualitäten, Coupon 410 und 450 Meter, 2.95, 1.95, 1.45, 95 Pfg.
- 1 Posten Rock-Stickereien haltbare Qualitäten, in schönen Stickerei-Ausführ. Serie I 1 Meter 95 Pfg. Serie II 2 Meter 95 Pfg.

Stickereistoffe ca. 120 cm breit, echte Schweizer Stickerei, in vielen sparten Dessins . . . Meter 1.95, 1.45 M.
Deckenstoffe ca. 120 cm breit, in prima waschechten Qualität. Mtr. 1.95, 1.45, 95 Pfg.

Tapiserie

- Zimmer-Parade-Handtücher mit Hohlraum oder Einsatz, gezeichnet . . . 95 Pfg.
- Küchen-Parade-Handtücher mit breiter Bordüre, gezeichnet . . . 95 Pfg.
- Milieux grob Leinen, weiss oder grau, nur moderne leichte Zeichnungen . . . 95 Pfg.
- Läufer grob Leinen, weiss oder grau, nur moderne leichte Zeichnungen . . . 95 Pfg.

CASINO

Wittwoch, 6. März
Damenkaffee
In den Gesellschaftsräumen
Zwangs-Versteigerung
Wittwoch, 6. März 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Ladenburg mit Zustimmung des Amtsgerichts gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Schreibräte, 1 Schreibratenschrank.
Mannheim, 4. März 1912, Fritze, Gerichtsvollzieher.
Zwangs-Versteigerung
Wittwoch, 6. März 1912 nachm. 2 Uhr werde ich im Lokal T 1, 3a hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 irische Oelen, 1 Desimalwaage, 2 Schiffschilde, 2 Bilder aller Art und anderes mehr. 69008
Mannheim, 3. März 1912 Kopper, Gerichtsvollzieher.
Regelabend
zu vergeben.
Mannheimer Ruderverein
Hauptpl. Rheinstrasse 10.
Häberes Oudemeier.
Telefon 2520. 69008
Einige, bessere Bräunlein erhalten guten, billigeren. (Hag und Kbensting. E 7, 12, part. 14015

T 1, 3a Brotstrasse T 1, 3a
Wittwoch, 6. März 1912 und folgende Tage jeweils vorm. 9 Uhr u. nachm. 3 Uhr beginnend
Grosse Schirm-Versteigerung
im Ladenlokal T 1, 3a
Fritz Best, Auktionator und Taxator
NB. Ausser der Versteigerung findet Verkauf aus freier Hand fortwährend statt.

Regenstirn
Schwarzseid, verloren.
Abzugeben gegen gute Belohn. R. S. 2, Laden 14907
D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim 21 a, 20 Planken.
Telephon 97.
Arbeitslohn
Lohn für Abendstunden Beschäftigung in industriellen Betrieben. Cf. mit L. 2111 an D. Frenz, Mannheim. 20102

Stellen finden

Diener-Chauffeur
per 1. April od. später gef. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 68600 an die Exp. d. Bl.
Rechtiger solider Arbeiter
geucht. Fortschritt. zwisch. 9-9 oder 3-3 Uhr.
Häberes Kramer, 69004 Altmärkte 15/17.
Ein junger Stüber sofort gefucht.
Häberes Hofmann Bier- und Weinhandlung 69700 S. 6, 38.
Für taun. Bureau wird per 1. April in Stenographie und Maschinen-schreiben geübtes

Verkauf
Gehr. Gas-n. elektr. Vöher p. vert. L. II, 27, III, 1903
Wob. Tison auf 1/2, pol. Elektr. 10, ganz. Einrichtungen komplett. vert. Tella ohne Aufst. 69000 B 1, 8, II.
Aut. Pflanzmaschine Gend. u. Huber. 011. zu vert. Q 3, 19 vert. recht. 14908
Kleiderwagen m. Gummirollen, Sportwagen aut. erb. u. vert. Indus. 20 u. Kanalar. 4. 14903
10 polierte Spiegelkränze lot. spottbillig zu vert. 68997 B 1, 8, 2, 21.

Verkäuferin

tätige in der Storb- und Spielwarenbranche erf. auf sofort gefucht. Offert. mit Zeugnisabschr. unter Nr. 68602 an die Exp.
Gefucht besser. Mädchen tagüber fest, auch ganz für Hausarbeit. Etwas Köchen erwünscht. Heunersdorfer. 26. III r. 14008
Wünscht auf 1. April tüchtiges Mädchen das kochen kann, für Küche u. Hausarb. Anfangslohn 25 RM. Gute Behandlung. Sommerurlaub. Cf. mit Nr. 68703 an d. Exp. d. Bl.
Mädchen das gut kocht, frucht, Hausarbeit übernimmt, von dreiköpfiger Familie bei hohem Lohn auf 1. April gefucht. 69701 B 2, 17, 2 Treppen.

Zu vermieten
Ecke Vorhängerstr. 52 u. Waldhofferstr. 55. Schöne u. 4 Zim.-Wohn. nebst Bad. Bill. zu verm. Rab. Vorhängerstr. 52. 2. Stock rechts. 20001
Waldparkstr. 20
3 Zimmer und Küche mit Bad und Mansarde per 1. Apr. oder später z. verm. Telefon 2628.
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, freie Lage, auf 1. April zu vermieten. Häberes 14455 Albelhäuserstr. 20, 2. St. l.

Haasenstein & Vogler AG

Assonon-Anstalten für alle Sprachen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 21
Tüchtiger, erfahrener 28jähr. Kaufmann, wünscht mit groß. Kapital in eine Gesellschaft m. B. G. als Teilhaber
eingetreten oder die Anteilscheine eines Teilhabers zu übernehmen.
Aufschr. Angebote unter B. 229 an Haasen & Vogler A.-G., Mannheim.
Eine gutgehende, über 50 Jahre bestehende **Restauration**
in bester Lage einer Kreisstadt abzugeben, die noch zum Rogieren erweitert werden kann, ist nebst gehöriger Schenke und Stallung zu verkaufen. Nur solche, die entsprechende Anzahlung leisten können, sollen sich melden u. D. F. 2889 an Haasen & Vogler A.-G., Mannheim. 8040
Geirat.
Schöne Dame, Bw. 44 Jahre, tall, jungsch. Erheben. u. g. Gem., schön. Geist, wünscht mit älterem Herrn, wenn auch bald, heirat. u. werden. Nur ernstgem. u. ansonst. Ang. erbeten unter T. 817 an Haasen & Vogler A.-G., Mannheim. 8079
T 5, 1 2 Zimmer und Küche neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 25817 Häberes S 2, 14.

Intelligente Leute

gesucht zum Verkauf eines geliebten Konjunktur-Eis an Private bei hoh. Preis, jedoch RM. 10-20 täglich lohnend zu verdienen. 6888 Oberl. u. J. 229 an Haasen & Vogler A.-G., Mannheim.
Commis
gesucht, tüchtig und erfahren in Buchhaltung gesetzlicher Stenograph. (Mabels). Mittelfreie Reflektionen wollen unbefristet. Cf. einreichen unter B. 229 an Haasen & Vogler A.-G., Mannheim. 8007

Liegenschaften
2 stöckiges Wohnhaus Nähe Heidelbergs, Bahnan. Elektr. Station, 2 Bodenräume, Keller, Hof, Heu. Garten, Kleinviehstallung, Wasserleitung. Kaufanschlag, weagungsbed. für 10000 RM. zu verkaufen. Gebot für jedes Geschäft geeignet, auch f. Verpächter. Rbr. in d. Exp. d. Bl.
Werkstätte
Heilstraße 16, Werkstätte od. Wagan mit Zor-einfuhr, Glashof, großer Hof zu RM. 50 monatlich, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. 25803
Lagerraum evtl. Werkstätte Häberes Zimmermann, P. 6, 9. 14907

Grosser Eier-Abschlag! Billige Eier!

Wieder genügende Zufuhren. Jedes Ei tadellos frisch.

Emanuel Strauss, Eier-Grosshandlung

Breitestr. 1, 6. Gegründet 1879. Telefon 333 u. 7108.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. — ff. Süssrahm-Tafelbutter täglich frisch eintreffend.

Wegen Eintritt des jetzigen Inhabers in die Firma Hch. Hess, Königl. Hoflieferant in Dresden

findet ein

AUSVERKAUF

unseres ganzen Lagers statt, bestehend aus

Zimmereinrichtungen, Teppichen, Vorhängen u. Linoleum

laut amtlich eingereichtem Verzeichnisse

1043

Zur raschen Räumung unseres Riesenlagers sind alle Artikel

bedeutend im Preise heruntergesetzt

Preisermässigung bis zu 20 u. 30 %

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Ciolina & Hahn

Bitte unsere Schaufenster zu beachten!

Möbel- und Teppich-Haus, N 2, 12.

Buntes Feuilleton.

— Vom Heiratsmarkt in New-Jersey. New-Jersey's fleißige Nachbarstadt New-Jersey ist von einem schweren Schicksalsschlag getroffen: der Gouverneur hat soeben ein Gesetz genehmigt, das den städtischen Beamten das Recht entzieht, Heiraten zu vollziehen. Damit verliert New-Jersey eine schöne Einnahmequelle und eine blühende Industrie. Seit Jahren war die Stadt das „Greina Green“ der New-Jerker und die zahllosen Eheschließungen in New-Jersey boten nicht weniger Stoff zur Unterhaltung als die Tätigkeit der berühmten Scheidungsrichter von Rena und Idaho. Die Stadtrichter hatten sich durch Trauungen prächtige Einnahmen verschafft, man betrieb die Sache geschäftsmäßig, annoncierte, empfahl sich zu „prompten und heimlichen Trauungen“, ja einige Beamten engagierten sich sogar „Schlepper“, die abends durch die Straßen und Parks zogen, alle Liebespaare überfielen und ihnen rieten, doch einfach schnell nach New-Jersey überzusetzen und sich trauen zu lassen. Schulleute, die Kondukteure der Bahnen, Kutsher, kleine Angestellte und Müßiggänger verdienten sich gern auf diese Weise durch die Ausführung Heiratslustiger eine Provision. Das Treiben der Schlepper aber wurde in den letzten Monaten so unverschämte, daß der Bürgermeister sie zu verhaften drohte. Die Stadtrichter von New-Jersey verdienten das meiste Geld durch nächtliche Trauungen. Die jungen Auswärtigen fragten nie nach dem Preise, ein bestimmtes Honorar würde auch nicht beansprucht, man verlangte von dem glücklichen Bräutigam nur eine „kleine Entschädigung“ für die nächtliche Störung, und es gab dann immer gewöhnlich fünf Dollars. Die Damen und die Schlepper und auch die Wirte haben empfindlich gegen das neue Gesetz protestiert, aber umsonst, Gouverneur Dix hat es genehmigt und mit den nächsten Trauungen in New-Jersey ist es nun endgültig vorbei.

— Mit der Meute auf der Löwenjagd. Der abenteuerliche Versuch, bei der Jagd auf Löwen die Hilfe einer Meute von Hunden in Anspruch zu nehmen, ist bisher wohl kaum einem erfahrenen Löwenjäger gelungen; der Waldmann, der in seinem Hunde einen treuen Schiffsen und Freund sieht, würde wahrscheinlich nur ungern seinen vierbeinigen Jagdgenossen dem Schicksal aussetzen, unter den Pranken des Königs der Raubtiere ein blutiges Ende zu finden. Aber diese Befürchtung ist in der Praxis widerlegt: der amerikanische Millionär und Sportsmann Paul Rainey, der jetzt von einer Löwenjagd in Afrika zurückgekehrt ist, hat seine ungewöhnlichen waidmännischen Erfolge im dunklen Erdteil hauptsächlich seiner prächtigen Meute von dreißig Hunden zu verdanken, die er von seinem Onkel in Mississippi nach Afrika mitnahm. Es zeigte sich bald, daß auch auf der Jagd nach Löwen der Hund dem Jäger ausgezeichnete Dienste leistet. In kurzer Zeit, so berichtet eine amerikanische Zeitschrift, hatte Rainey seine dreißig Hunde daran gewöhnt, die Fährte des Löwen aufzunehmen und das Raubtier zu stellen. Der Jagdbeistand in Britisch-Ostafrika ist bekanntlich sehr groß, aber der Löwe weicht den Jägern aus, und nicht immer gelingt es, das aufgespürte Raubtier vor die Büchse zu bringen. Es zeigte sich nun, daß die Hunde nicht nur in der Auffindung des Löwen wertvolle Hilfe leisteten: der aufgeschreckte König der

Tiere kroch vor der Meute fast immer in eine Deckung und wurde hier von den Hunden so lange in Schach gehalten, bis der Jäger herangekommen und schußbereit war. Dabei greifen die Hunde den Löwen nicht an, sie halten sich in respektvoller Entfernung und dadurch erklärt es sich auch, daß Rainey bei seinen Jagden nur den Verlust eines einzigen Hundes unter dreißig zu beklagen hatte. Der Hund war dem Löwen zu nahe gekommen, hatte einen leichten Tages Schlag erhalten, die Wunde war an sich unbedeutend, aber es zeigte sich, daß die Krallen des Löwen durch die Verletzung mit einer verheerenden Tierleiche infiziert war: der Hund starb an Blutvergiftung. Rainey, der bei seiner Jagdfahrt in Ostafrika nur von einem Freunde, Dr. A. B. Johnson, begleitet war, kann sich rühmen, als Löwenjäger einen Rekord aufgestellt zu haben, denn er hat während der einen Saison nicht weniger als 74 Löwen zur Strecke bringen können. Sein besonderer Glückstag aber war der 25. Mai; an diesem Tage machten die Hunde eine ganze Reihe sich kreuzender Fahrten aus, stellten die Tiere und so gelang es Rainey nach seiner Angabe, in kaum einer Stunde neun Löwen zu erlegen. Der amerikanische Jäger hat in Ostafrika dieselben Gebiete durchstreift, wie Roosevelt bei seiner Jagdfahrt. Seine Meute hat er in Nairobi zurückgelassen, weil er in diesem Frühjahr wieder zur Jagd nach Ostafrika fährt. Dann aber will er die Hunde mit nach Indien nehmen und den Versuch machen, die Meute auch bei der Tigerjagd zu benutzen, wovon er sich große Erfolge erhofft. Ohne meine Hunde hätte ich in Afrika kaum ein Dutzend Löwen erlegt. Dutzende von Jägern durchstreifen jene Gegenden, ohne auf einen Löwen zu stoßen. Aber mit guten Hunden bekommt man auch heute noch so viel Raubtiere vor die Büchse, als man nur schießen kann. Und dabei ist es leicht, die Meute zur Löwenjagd abzurichten, und ihre Pflege bereitet wenig Mühe.

— Eine lässige Frau. In einer niederschlesischen Zeitung ist folgendes hies- und hiesige Inserat zu lesen: „Achtung! Alle Schulden, welche meine Frau auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht, da ich dieselbe nicht weggejagt habe. Sie ist mir nämlich mit Gewalt durch das Fenster des zweiten Stockes mittels einer Leiter entwichen.“

— Wie sich ein chinesisches Witwer trauert. Dr. Wülfingfang, der jetzt chinesische Minister des Auswärtigen, völkerte früher unter seinen zahlreichen Anecdoten auch folgende zu erzählen: Ein Chinese fand eines Tages seine Frau tot auf einem Felde liegen. Ein Tiger hatte sie umgebracht. Er warf — nicht etwa sich verzweifelt über die Leiche seiner Gattin, sondern eine Hand voll Arsenik, das er rasch holte. Am nächsten Tage fand er auf dem Felde, ganz wie er es erwartet hatte, den Tiger tot neben seiner toten Frau. Er sog dem Tiger das Fell ab und verkaufte es an einen Mandarin; den Reichtum des Tigers verkaufte er an einen Wundarzt, der daraus Pillen gegen die Furchtsamkeit herstellte, und für den Ertrag des Handels kaufte er sich — eine jüngere Frau.

— Die Hauptfährte. „Nun hört mal gut zu,“ ermahnte die Lehrerin die kleinen ABC-Schützen, „jetzt kommt eine schwere Aufgabe. Was würdet Ihr lieber nehmen, drei Tüten mit je zwei Äpfeln oder zwei Tüten mit je drei Äpfeln?“ — Die Klasse war noch in tiefem Nachdenken versunken, da rief von

der letzten Bank ein Knirps: „Drei Tüten mit je zwei Äpfeln!“ „Und warum?“ erkundigte sich die Lehrerin. „Das ist doch eine Tüte mehr zum Festhalten!“ verkündigte der praktische junge Mann.

— Die neuen lapitolinischen Gänse. Es ist Mons in Belgien, das aus der Geschichte die Lehre zieht, seine Kunstschätze durch eine Gänseherde bewachen zu lassen. Schon seit langer Zeit wurden die städtischen Museen allmählich planmäßig bestohlen, und zwar verstanden es die Diebe, genau den Zeitpunkt abzupassen, wo die Nachtwächter ein kleines Nickerchen machten. Weit entfernt, den Getreuen den wohlverdienten Schlummer zu verbieten, hat die Stadtverwaltung vielmehr dies andere Mittel erfunden, um den Dieben das Handwerk zu legen. Und mit großem Erfolge! Schon in der ersten Nacht drang ein Paar gefährlicher Verbrecher in einen Raum des Museums ein, in dem kostbare Gobelins aufbewahrt wurden. Kaum hatten sie jedoch den Fuß in das Heiligtum gesetzt, als sich ein furchtbares Geschmetter erhob. Bestürzt ob dieses seltsamen Empfanges zögerten sie einen Augenblick und die alarmierten und rasch herbeieilenden Wächter konnten die Verbrecher in aller Ruhe festnehmen. So wenigstens berichtet nach der „Tal. Rdsch.“ ein Pariser Mittagsblatt.

— Vermählung der Frau Dolly Pinus. Aus Mexico wird gemeldet: In aller Stille fand in der evangelischen Kirche die Vermählung des Herrn Walter Schrott, des Besitzers des „Venegal-Hotel“ auf der Mezdel, mit Frau Dolly Pinus, Tochter der Frau Teuth Wertheim aus Berlin, die in dem bekannten Wolff-Metternich-Prozess eine große Rolle spielte, statt.

— Eine lustige Eiergeschichte berichten die „M. N. N.“: Bei einer Mühle in der Nähe von Waldkirchen (Bayer. Wald) kamen dieser Tage zwei Eierhändler mit ihren mit Hunden bespannten Karren zusammen, um dort etwas auszurufen. Einer der Karrenhunde legte sich, nachdem er ausgespannt worden war und er kein genügendes Ruheplätzchen fand, in den Korb des Konkurrenten, wobei eine Menge Eier zu Grunde gingen. Nun verhandelten beide Männer über den Schadensfall. Unterdessen wechselte der Hund seinen Platz und legte sich in den Korb seines — Herrn. Darüber geriet der Händler derart in Harnisch, daß er sein Tier züchtigen wollte und sogar von „Erschießen“ sprach. Der Hund wußte die Ausdrücke seines Herrn zu würdigen und lief davon. Der Eierhändler mußte seinem Konkurrenten 27 M. Schadenersatz bezahlen und obenauf drei seinen Karren selber ziehen.

Aus der Jugend.

Ich sage eines Tages in einem der bekannten, schrecklichen dos à dos-Wagen einer Berliner Elektrischen und habe einen sogenannten steifen Hut auf, gegen den sofort von beiden Seiten Riesenbüchsen mit Pleuroten die Heißbeligleiten eröffnet werden. Von Zeit zu Zeit drehe ich mich um und werde jedesmal von einem empörten Bild bis ins Herz getroffen. Schließlich reißt der Soldat die Gebuld und sie ruft im schönsten Berlinisch: „Wen Sie mit Ihren kleinen Hut schon überall anrücken wollen, wat soll denn dann Unferens mit die frohen machen?“

Farbenempfindlich: „Werkwürdig, Ihr Hut ist blond, 's Lächeln schwarz und die Zwillinge haben rote Haare!“ — „Eben, mein Mann ist — Impressionist.“



Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

8 höchste Auszeichnungen 1911!
In allen besseren Installationsgeschäften, bezw. bei Elektrizitätswerken erhältlich.
Wolfram-Lampen-Fabrikation
Augsburg.

21303

Unsere 500 Stück Frühjahrs-Blusen

Bluse „Sieg“



genau wie Bild

Wollbluse „Sieg“

ganz gefüttert, mit Tüll-Passe, zwei Tressen-Spitzen und 16 Zierknöpfen, in schwarz, weiss und farbig

3⁹⁵

Bluse „Triumph“



genau wie Bild

Woll-Oberhemdbluse „Triumph“

Vorderteil m. 10-16 Falten, 4 Vierloch-Knöpfen, abnehmbarem Kragen, ganz auf Futter in vielen Farben

3⁹⁵

werden das

Tages-Gespräch von Mannheim und Umgebung bilden.

Nur folgende sechs Spezial-Marken:

Bluse „Komet“



genau wie Bild

Wollbluse

aus gutem Wollserge, mit ca. 4 cm breiter Tresse, Vorderteil mit 7 Biesen, ganz gefüttert, in schwarz, weiss und farbig

4⁷⁵

Bluse „Einzig“



genau wie Bild

Wollbluse

mit limit. bekräuselter Patte, Vorderteil mit 3 Falten, Tüllkragen mit Stoff-Bündchen, ganz gefüttert, in schwarz, weiss und farbig

4⁹⁵

Bluse „Enorm“



genau wie Bild

Woll-Oberhemdbluse „Enorm“

aus gestreitem, teils-wollenem Foulé, Vorderteil m. 10 Falten, 4 Vierlochknöpfen, abnehmbar. Kragen, ganz auf Futter, in vielen Farben

5⁷⁵

Bluse „Sensation“



genau wie Bild

Wollbluse „Sensation“

mit dreifarbig besticktem Koller, Vorderteil mit sechs Falten, Tüll-Manschetten u. Passe, ganz gefüttert, in schwarz, weiss und farbig

5⁷⁵

in allen Grössen auch für ganz korpulente Damen.

B. Kaufmann & Co

Teils ausgestellt im Fenster am Paradeplatz.

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, 7. März 1912, vorm. 11 Uhr

werde ich im Auftrage gemäß § 1255 ff. B. G. B. an der Mannheimer Produktenbörse folgende Partien Hafer und Weizen öffentlich meistbietend versteigern:

Menge	Art	Spezifikation	Verpackung
10 000 Mg.	Hafer	fränkisch	verjollt
50 000 „	Deutscher Weizen	fränkisch	verjollt
10 000 „	„	„	„
5 500 „	„	„	„
29 820 „	„	„	„
10 100 „	„	„	„
197 280 „	„	„	fränkisch
97 846 „	„	„	„
99 910 „	„	„	„
200 400 „	„	„	„

Die Ware ist sofort gegen Netto Kasse ab Lager zu übernehmen. Gewichtsgarantie und lagerfrei bis 15. März 1912. Näheres im Termin. Mannheim, den 4. März 1912. Weber, Gerichtsvollzieher.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl an haben Dr. H. Baas Buchdruckerei P. 2, 1. u. 2. L. photogr. Weiterhol. u. u.

Philharmonischer Verein. IV. Konzert. Musensaal. Samstag, 9. März 1912, abends 8 Uhr

Solist: Professor Eugène Ysaye (Violine).

1. Symphonie, C-Dur, Rich. Wagner. 2. Konzert für Violine, G-Dur, mit Orchester, Mozart. 3. Ouvertüre z. Op. Faust, Spohr. 4. Konzert für Violine, D-Moll, m^o Orchester, Wien. K. Karten zu Mk. 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.50.-, bei K. F. Heckel und Abendkasse. Sitzplätze auch bei Eug. Pfeiffer, O. 2, 3.

Mugartenstraße 68
3 Zimmer m. Fliese, 3 St. u. 1. April zu verm. 25000
Näher. Baden bafelb.

Wollmühl. 8 1/2 Zr.
6 u. 1/2 Sim. Fließ, Pade-
sim, Fließsim. ev. Gast-
zu verm. 9100, part. ober
U. 5, 14, 9 Zr. fließ. 14000

Collinstraße 16
Vorterr. od. 8. Stod, 16000
5 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör sofort oder
später zu vermieten. Nä-
herelb. 8. Stod oder bei
B. Tannenbaum, P. 5, 12.
29018

Friedrichspt. 6, 7 Sim.
Bordende, 111, Zentral-
heizung u. 21. Zubehör,
per April zu vermieten.
Näher. Aufst. Oberb. 12.
Telephon 2400. 25000

Dealsstr. 41, 2 und 1
Zimmer und Küche zu
vermieten. 15744

Dammstr. 32 u. Redar
6 Zimmer-Wohnung
evtl. geteilt zu verm. 14701

Dammstr. 32 am
Redar
2 Zimmer-Wohnung
zu verm. 14700

Eichelsheimerstr. 16
eine 3 u. 4 Sim.-Wohng. p. 1.
Apr. u. v. Näher. part. 1. 10400

Friedrichspt. 12
Kleinerwohnung.
1. Stod, 8 Zimmer, Zen-
tralheizung zu verm. 25000
Näher. 4. Stod. Näher.

Friedrichspt. 19
Kleine Zwischenwohn-
ung zu vermieten. 25000
Näher. beim Postamt.

Friedrichsring 2a
3. Stod, Herrschaftswohn-
g. 8 Zimmer zu verm. 2501

Friedrichsring 4
(Gehaus)
3. Stod, eig. Wohnung,
7 Zimmer, Bad, Speise-
k. und Zubehör per sofort
zu vermieten. 25040
Näher. durch J. Jäger,
Immobilien- u. Hypothek-
Geschäft, N. 1, Telephon 576.

Friedrichsring 16
2. St., 2. u. 3. St., 7
Zimmerwohnung, Bad
und allem Zubehör per 1.
April zu vermieten.
Näher. 4. Stod.

Gleg. Wohnung
Friedrichsring 4
1 Zr. od. 2 u. 4. Stod (Näher)
Friedrichsring 7 Zimmer,
Bad, Badezimmer, Speise-
k., 2 Kellern u. 1/2. Zentral-
heizung, per sofort od. 1. April
zu verm. (Näher. Friedrichs-
ring 4, 4. Stod.) 25000

Reppertstr. 11 g part.
3 Zimmerwohnung mit
1. April zu verm. 14000
Näher. 2. Stod rechts.

Reppertstr. 25, 4. St.
3 Zimmer u. Küche u. 1. April
zu vermieten. 14058

Nächst Kaiserling
gut möbl. Zimmer (of. s.
vermietet. (Falterfahrig)
Zehwegingerstr. 5, 3 Zr.
14770

Kaiserstr. 83, 3. St.
mer u. Küche zu ver-
mieten. 14740

Kaiserstr. 83
3. St., 3 Sim., Küche und
Bath. bis zu verm. Näher. bei
K. St. ab. Tel. 1542. 25000

Kirchensstraße 20
3 Zimmer u. Küche, 2 St.
mit 1. April zu verm. 14078

Max Josephstr. 27
schöne 4-Sim.-Wohnung mit
Bath u. 1. 4. u. v. 14417
Näher. bei. od. Tel. 4900.

Oberstadt
(Gehaus) 1/2. u. 2. Stod
1. Stod, 3 Zimmer, 1 Kellern
u. 1/2. Zubehör per so. oder
später zu vermieten. 25000
Näher. S. 1. u. 2.

Oststadt, Friedr. Carlstr. 1
Bath, gr. Balkon u. 2. Tele-
phon 1. 4. u. v. Zentralheizung
viel, Wasser auf 1. April
zu verm. Näher. L. 4, 8
2. Stod links. 14500

Bestallgasse 22
Schöne 3 Sim.-Wohnung u. u.
Königsstraße 5
am Luisenpark herrschaftl.
Wohnungen, 8 Zimmer,
Fremdenzimmer, 2 Magd-
kammern, Zentralheizung,
Bath, Fließsim. u. v. per
1. April zu verm. 25472
Näher. T. G. 17 (Rebbero)

W. Hötterstraße 12 4
Zimmerwohnung u. Bad u. Küche
mit 1. April zu verm. 25000

Wedenheimerstraße 11a
3 Zimmer-Wohnung mit
Bad und Küche (sofort
preiswert zu verm. 14721
14770

Stamitzstr. 2
Schöne 4 Zimmerwohnung
im 3. Stod mit Bad u.
Küche und sonstigen
Zubehör per 1. April zu v.
Näher. 4. Stod rechts. 25008

Tattersallstrasse 14
3. St., 5 Zimmer, 4. St.
m. elektr. Licht und allem
Zubehör p. 1. April 1912
zu verm. Näher. part. In
best. (Näher. 10-11 Uhr
und u. 2-3 Uhr. 1477

Waldfriedstraße 39
3 Zimmer, Küche, 1 Trepp-
boden, freie Aussicht auf den
Rhein, per 1. April zu
vermieten. 25075

Wendstr. 23
Schöne 4-Sim.-Wohnung
elegante Part.-Wohnung
m. Zentralheizung 7 Zim-
mer u. allem Zubehör u.
1. April zu verm. Näher.
part. links. 25000

Weg. Wohnungen
von 7 u. 8 Zimmern zu
verm. Näher. 3. Peter,
Hofenortstr. 22. 24700

Wine Schöne
6 Zimmerwohnung
m. Bad, Konf. u. v. v. v.
25014 u. v. 24. 24. 24. 24.

3. Stod, 3 Zimmer, 1/2. Stod
u. 1/2. Zubehör u. v. v. v.
in sein. Part. u. 1-2
Kellern zu vermieten. Gell.
Näher. u. A. Z. 777
Hofenortstr. 14000

**Schöne große 4-Zimmer-
wohnung mit Bad, Bad
u. 21. Zubehör u. 1. April
zu verm. Näher. Forsting-
straße 31, 2. Stod. 26721**